



**FTZ**

**FrauenTherapieZentrum**

# Tätigkeitsbericht 2016

FTZ 1 – Psychosoziale/Psychoonkologische Beratung  
FTZ4 – violenTia

Einrichtungen des FrauenTherapieZentrums – FTZ München e.V.

# Inhaltsverzeichnis

FTZ – Frauentherapiezentrum 1 / FTZ – Frauentherapiezentrum 4, Psychosoziale/Psychoonkologische Beratung und violenTia.....	3
„Weiblicher Körper als Kampfzone“ – zwischen Zwang und Freiheit .....	5
1. Sozialstruktur unserer Klientinnen .....	8
2. Zufriedenheit unserer Klientinnen .....	11
3. Arbeitsschwerpunkte – Zahlen und Aussagen.....	12
3.1 Zielsetzung/Ziele .....	12
3.2 Zielgruppe .....	13
3.3 Zu den Angeboten .....	14
3.3.1 Psychosoziale Beratung.....	17
3.3.2 Geleitete Gruppen .....	21
3.3.3 Selbsthilfe.....	24
3.3.4 Das Jahresprogramm 2016 .....	27
3.3.5 Psychoonkologie .....	28
3.3.6 violenTia .....	30
4. Personalentwicklungsmaßnahmen, Qualitätsmanagement .....	33
5. Öffentlichkeitsarbeit, Gremienarbeit, Fortbildungen.....	34
6. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen.....	35
7. Verein.....	38
7.1 Geschäftsführende Tätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit .....	39
Geschäftsverteilungsplan FrauenTherapieZentrum – FTZ München e. V. ....	41
Geschäftsverteilungsplan FrauenTherapieZentrum – FTZ gemeinnützige GmbH .....	42
Organigramm .....	44

## **FTZ – Frauentherapiezentrum 1, Psychosoziale/Psychoonkologische Beratung**

**Beratung, Therapie, Gruppen, Selbsthilfe  
bei psychosozialen/psychosomatischen Problemen,  
in Krisensituationen, bei Krebserkrankungen**

## **FTZ – Frauentherapiezentrum 4, violentia**

**Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt  
ausüben**

### **Maßnahmebereich**

#### **Angebote**

- ◆ psychosoziale/psychosomatische/psychoonkologische Einzelberatung
- ◆ Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben
- ◆ Paarberatung für lesbisch lebende Frauen
- ◆ geleitete Gruppen
- ◆ Anti-Gewalt-Trainingsgruppen
- ◆ Selbsthilfegruppen
- ◆ psychiatrische Vor- und Nachsorge
- ◆ Jahresprogramm (Workshops/Vorträge)

#### **Die Praxis basiert auf:**

- ◆ der Fortschreibung der Konzeption der psychosozialen Versorgung von Frauen des FTZ – Frauentherapiezentrum1, Psychosoziale/Psychoonkologische Beratung und violentia

- ◆ der Konzeption eines Jahresprogramms
- ◆ der Fortschreibung der Konzeption der frauenspezifischen Selbsthilfearbeit des FTZ – Frauentherapiezentrum1, Psychosoziale/Psychoonkologische Beratung

#### **Zielgruppe**

- ◆ Frauen mit psychosozialen und psychosomatischen Problemen
- ◆ Frauen in psychosozialen Krisensituationen
- ◆ Frauen aus der psychiatrischen Vor- und Nachsorge
- ◆ Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben
- ◆ Frauen mit und nach einer Krebserkrankung
- ◆ Angehörige

### **Zuschussgeber**

- ◆ Sozialreferat der Landeshauptstadt München
- ◆ Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München
- ◆ Bezirk Oberbayern

Weitere Finanzierungsmittel sind:

- ◆ Spenden, Mitgliedsbeiträge, Bußgelder, Teilnehmerinnenbeiträge, Kursgebühren
- ◆ Stiftungsgelder

## Mitarbeiterinnen

### Feste Mitarbeiterinnen

Sabine Conrad, Verwaltung  
Stephanie Eichhorn, Dipl. Päd.  
Claudia Engel, M.A. (Öffentlichkeitsreferentin)  
Gisela Hilbert, Dipl. Päd. (Geschäftsführung)  
Stephanie Kaindl, M.A.  
Marion Kolb, Dipl. Soz. Päd. (FH) (Fachleitung)  
Melanie Pfaffenberger, Dipl. Soz. Päd. (FH)  
Elgard Schinko, Dipl. Psych. (Psychoonkologie)  
(seit 01.02.2016)  
Bettina Schuler, Dipl. Soz. Päd. (FH)  
Antje Sommer-Schlögl, M.A. (bis 31.05.2016)  
Renate Wahdatehagh, Dipl. Soz. Päd. (FH)  
Jenny Weirather, Dipl. Soz. Päd. (FH)

### Freie Mitarbeiterinnen

Barbara Feser, Päd. M.A., HP  
Lili Herzog, Päd. M.A., HP

### Honorarkräfte

Gabi Weichmann (Verwaltung)

### Praktikantinnen

Melanie Huber

## Supervisorin

Hanna Peteranderl, Dipl. Theolog., Supervisorin (DGSV)

## „Weiblicher Körper als Kampfzone“<sup>1</sup> – zwischen Zwang und Freiheit

„Schönheit ist zu einem Gebot geworden –  
sie ist kein Vergnügen mehr“

(S. Orbach)

Seit Jahren spielt das Thema „Unzufriedenheit mit dem eigenen Körper“ eine große Rolle in unserem Beratungsalltag, wenngleich auch meist eine Nebenrolle – doch eine mit großer Tragweite. Kommen Frauen mit einem direkten Anliegen bezüglich ihrer Körperlichkeit zu uns, dann oft mit psychosomatischen Beschwerdebildern oder mit dem Thema Essstörungen. Meist jedoch zieht sich das Thema wie ein beständiger Fluss in Randbemerkungen und Nebensätzen durch den Beratungsprozess: „...ich bin zu dick...zu dünn...zu schlaff...zu klein...zu...zu...“ Jede Menge Bilder und Glaubenssätze prägen bewusst oder unbewusst unsere Bewertungssysteme und Maßstäbe. Die Prägung dessen ist meist sehr subtil und weckt den Anschein, als würden wir uns mit freiem Willen für oder gegen etwas entscheiden.

Es wirkt so als ob es einen normativen Zwang zur Schönheits- und Körperkultur gibt, dem eine „scheinbare“ Freiheit gegenüber steht, vielfältige Wahlmöglichkeiten zu haben in dem, wie man sich zeigt. Nur, wie frei sind wir wirklich? Wie ist das Verhältnis von Zwang und unserem freien Willen bezüglich des eigenen Körpers? Darauf gibt es keine allgemeingültige Antwort. Deutlich wird nur, dass die Verkörperung im Vordergrund steht und nicht unser Körper.

In den letzten Jahrzehnten haben sich die Möglichkeiten vervielfacht den Körper zu gestalten, man kann sich immer wieder neu erfinden und perfektionieren. Der Körper wird zunehmend zum Objekt, das kontrolliert und optimiert werden kann und sogar muss: „Sich um sich selbst zu kümmern“ ist ein moralisches Gebot. Der Körper wird so etwas wie ein wertvoller persönlicher „Besitzgegenstand“. Der florierende Markt der Gesundheits-, Schönheits-, Mode- und Fitnessindustrie gibt vor, dass kein „Makel“ mehr hingegenommen werden muss, es gibt für jegliche „Unzulänglichkeit“ die scheinbar passende Lösung. Der Druck zur objektiven Individualisierung steigt, während gleichzeitig das „Selbst“ schwindet. Die physische Selbstkontrolle steht in enger Wechselwirkung zur psychischen „Enge“ – Ängste, Zwänge, Suchtverhalten und unterschiedlichste psychosomatische Beschwerden sind häufig die Folge.

ForscherInnen haben herausgefunden, dass das Diktat des Körperkults tendenziell immer noch mehr Frauen trifft als Männer, wobei auch Männer zunehmend dem Druck unterworfen sind.

Viele unserer Klientinnen leiden unter einem instabilen Körpergefühl, einem Mangel an Selbstwertgefühl, der Scham gegenüber dem eigenen Körper (Body Shaming) bis hin zu Selbsthass und selbstzerstörerischem Verhalten. Ein negatives Körperbild geht zudem oft mit einem gestörten Essverhalten und überzogenen Ansprüchen an sich und den eigenen Körper einher.

Uns ist es ein großes Anliegen Frauen darin zu unterstützen, sich ihrem Körper wieder in Freiheit anzunähern, ihn bewusst in der Vielfältigkeit zu erfahren und eingeprägte Muster zu lösen. Dazu gehört zum einen die Anerkennung dessen, „was ist“, „wie der Körper ist“ – zum anderen ist es wichtig, das Bewusstsein bezüglich bestehender Machtstrukturen, die durch soziale und kulturelle Normen geprägt werden, zu schärfen.

---

<sup>1</sup> vgl. H. Beitzer, Zu dick, zu dünn, zu nackt, zu angezogen, in: Süddeutsche Zeitung, 25.04.2016

## **Jahresprogramm 2016**

Unser Jahresprogramm 2016 zum Thema Burnout „Funktionierst du noch oder lebst du schon? Burnout als Chance einer Wandlung“ war sehr gut besucht; 18 von 21 angebotenen Veranstaltungen konnten stattfinden. Insgesamt haben 215 Frauen unser Jahresprogramm für sich genutzt. Dieses zufriedenstellende Ergebnis und die Tatsache, dass die Hälfte der Klientinnen, die zu uns in die Beratungsstelle kommen, unter beruflichen Problemen leidet, motiviert uns, das Thema „Burnout“ im nächsten Jahr fortzusetzen.

## **violenTia – Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben**

Wir freuen uns sehr, dass sich die beiden 2015 neu eingestellten Kolleginnen Stephanie Eichhorn und Steffi Kaindl mit großem Engagement in die Gewaltthematik einbringen und der noch im Wachstum befindlichen Beratungsstelle violenTia ein Gesicht verleihen. Die Kolleginnen leisten zum einen kompetente Psychosoziale Beratungen für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, zum anderen engagieren sie sich intensiv im Bereich der Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit, um das Tabuthema weiter ans Licht zu tragen und die Beratungsstelle noch mehr bekannt zu machen. Sehr erfreulich ist, dass die Anzahl der geleisteten Beratungen im Vorjahresvergleich bereits um 55 % gesteigert werden konnte.

Herzlichen Dank an dieser Stelle auch nochmals an all die kooperativen Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichen Fachbereichen, die unsere Arbeit im vergangenen Jahr gefördert und unterstützt haben.

## **Unser Team**

Erfreulicherweise hat sich das Team nach den großen Veränderungen im vergangenen Jahr sehr stabilisiert und konsolidiert. Um die Teamarbeit zu festigen und außerhalb des umtriebigen Beratungsalltags Zeit für fachliche Auseinandersetzungen und der Entwicklung von neuen Ideen zu haben, machen wir uns einmal jährlich für zwei Tage auf den Weg: Dieses Jahr führte uns der Weg ins Allgäu in ein abgelegenes Seminarhaus, das den idealen Ort für unser Vorhaben bot. Intensive Konzeptdiskussionen, sonniges Wetter und genussvolles Beisammensein förderte unseren Teamentwicklungsprozess zu aller Zufriedenheit.



Pause nach getaner Arbeit

Eine Kollegin musste uns leider Mitte des Jahres verlassen, da ihre Stelle aufgrund von Elternzeit befristet war. Was zum einen einen Abschied bedeutete, war auf der anderen Seite mit der Freude verbunden, dass unsere langjährige, sehr geschätzte Kollegin aus ihrer Elternzeit zurückkehrte.

Im Bereich der Psychoonkologie gab es bereits im Februar einen personellen Wechsel – wir freuen uns sehr, dass wir eine sehr kompetente, erfahrene Kollegin aus Österreich für diesen vielfältigen Bereich einstellen konnten.

## **Vorstand**

Seit vielen Jahrzehnten werden wir sehr engagiert von einem ehrenamtlichen Vorstand getragen und begleitet. In diesem Jahr hat unser interdisziplinäres Team, bestehend aus zwei Psychologinnen und einer Rechtsanwältin, einen langersehnten Zuwachs bekommen. Claudia Seifert ist Journalistin und Sachbuchautorin und seit vielen Jahren intensiv mit frauenspezifischen Themen beschäftigt. Wir freuen uns sehr, die bereits begonnene, engagierte Zusammenarbeit 2017 zu vertiefen.

## **Unterstützung und Sponsoring**

Auch in diesem Jahr haben einige Menschen durch Taten, Geld- oder Sachspenden unsere Arbeit unterstützt.

Seit 2014 engagiert sich der „Ladies Circle 15 München“ für unsere Beratungsstellen, sowohl mit Geldspenden als auch mit tatkräftiger Unterstützung. Mit unterschiedlichen Aktionen sammelten die ehrenamtlichen, jungen Frauen Spenden ein.

Beim Wiesnstand während des Oktoberfestes wurden Filztaschen, Holzklammern und Lebkuchenherzen gegen Spenden vergeben und beim jährlichen Weihnachtsstand Plätzchen und Lebkuchen verkauft. Im Herbst luden wir die „Ladies“ zu einem Kooperationstreffen in unsere Räume ein – neben einem regen und freudvollen Austausch sicherten uns die Ladies zu, unsere Angebote ein weiteres Jahr ehrenamtlich zu unterstützen. Diese Entscheidung freut uns ganz besonders, da die Organisation üblicherweise Einrichtungen für einen begrenzten Zeitraum von zwei Jahren begleitet. Wir freuen uns auf die gemeinsamen Projekte im kommenden Jahr.



Einige der Ladies zu Besuch bei uns in der Güllstraße

## **Ein herzliches Dankeschön**

Bei allen Zuschussgebern, allen Personen und Institutionen, die unsere Arbeit auch im Jahr 2016 möglich machten durch Übernahme von Kosten, Zuweisung von Bußgeldern oder Spenden, Unterstützung durch Arbeits- und Sachleistungen und durch fachliche Kooperation, bedanken wir uns sehr herzlich. Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an die VertreterInnen der Stadtverwaltung und Politik für die erneute sehr gute Kooperation in diesem Jahr.

Die Leitung mit den Teams des  
FTZ – Frauentherapiezentrum 1, Psychosoziale/Psychoonkologische Beratung  
FTZ – Frauentherapiezentrum 4, violenTia

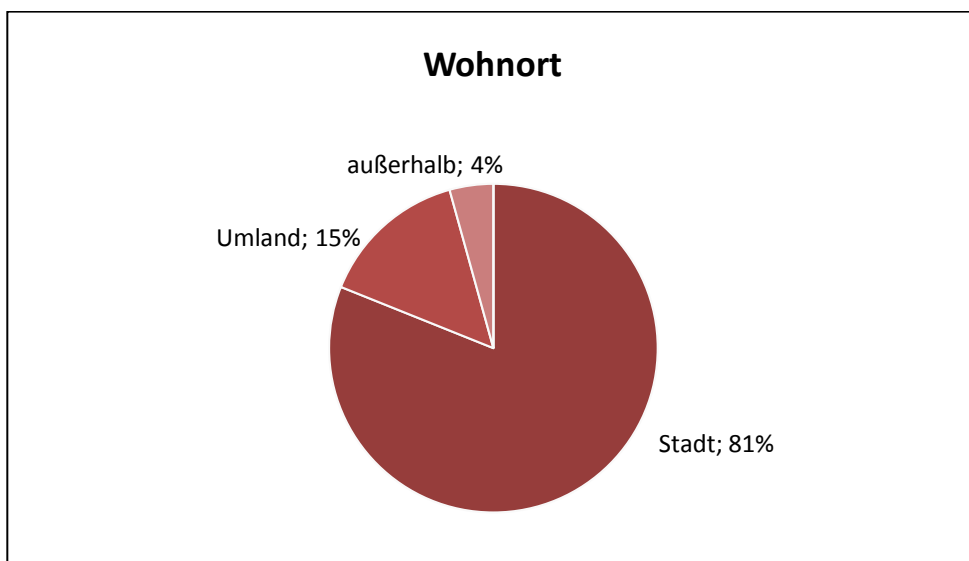
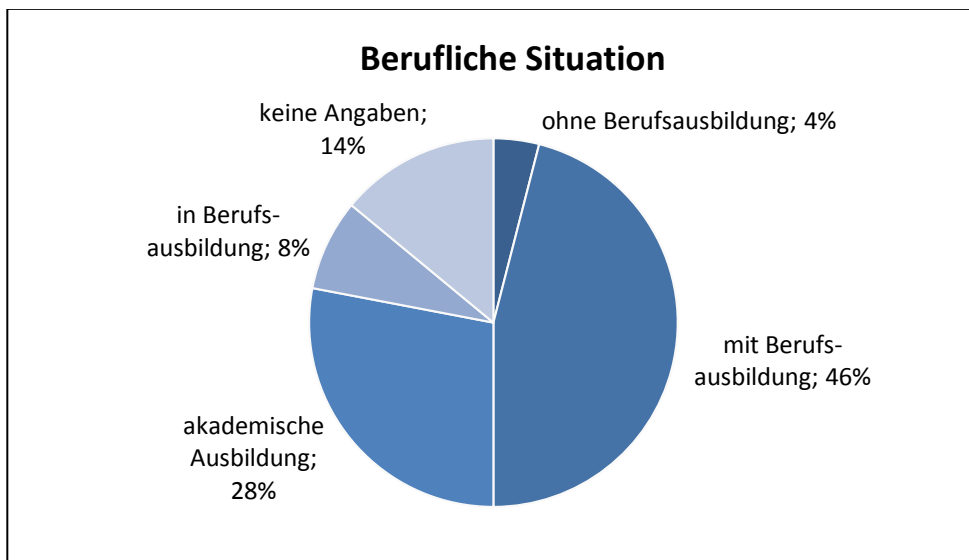
# 1. Sozialstruktur unserer Klientinnen

Im Jahr 2016 suchten insgesamt 3.134 Frauen Unterstützung durch die Psychosoziale/ Psychoonkologische Beratungsstelle und violentia.

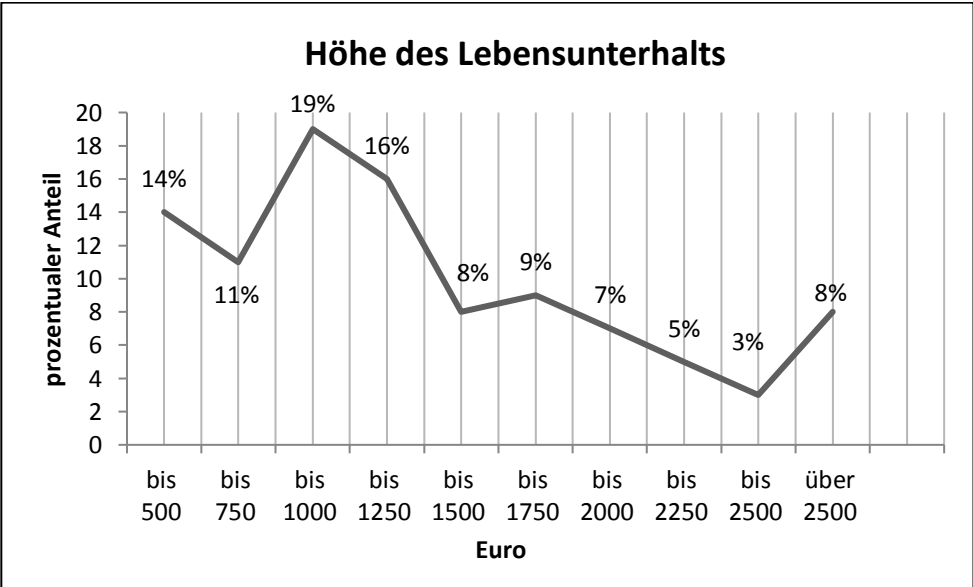
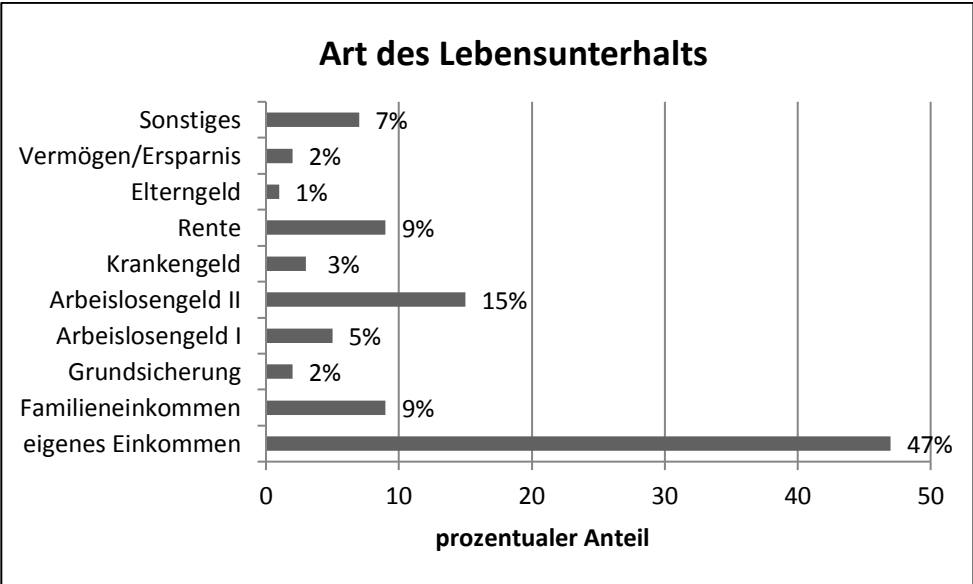
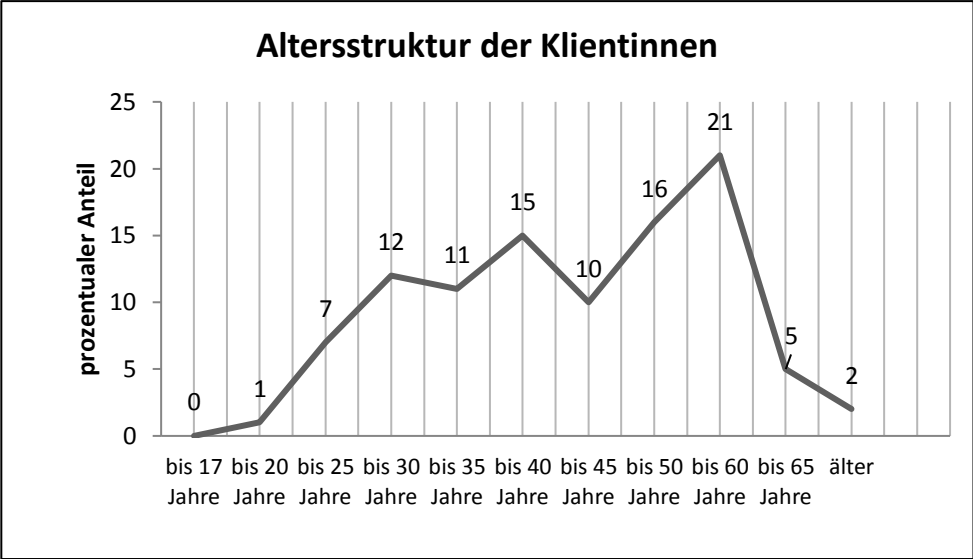
16 % der Klientinnen, die unsere Einrichtung persönlich aufsuchten (telefonische Kontakte konnten dabei leider nicht berücksichtigt werden), waren Migrantinnen. Sie kamen aus unterschiedlichen Ländern, wie beispielsweise der Türkei, Spanien, Frankreich, Italien, Russland, Ungarn, Polen, Thailand, Griechenland, Kroatien, Rumänien, Bulgarien, Bosnien, Iran, Albanien, Lettland, Brasilien und Nigeria. Es freut uns sehr, dass unser Angebot vermehrt von Migrantinnen angenommen wird. Weitere 25 % haben entweder selbst oder durch ihre Eltern bzw. Großeltern Wurzeln in einem anderen Land.

Es ist uns ein großes Anliegen, die interkulturelle Kompetenz der Mitarbeiterinnen stetig zu verbessern und die Beratungsstelle bei Frauen mit Migrationshintergrund bekannt zu machen.

## Sozialstruktur der Klientinnen in der Psychosozialen/Psychoonkologischen Beratungsstelle und violentia







Die Altersstruktur unserer Besucherinnen war breit gefächert, wobei die meisten Frauen, die zu uns kamen, zwischen 25 und 60 Jahre alt waren. Das entspricht einem prozentualen Anteil von 85 %. 8 % unserer Besucherinnen waren zwischen 17 und 25 Jahre jung. Klientinnen über 60 Jahre waren mit 7 % vertreten.

Wie in den Vorjahren war deutlich, dass Frauen aus allen sozialen Schichten mit den unterschiedlichsten psychosozialen Hintergründen die Beratungsstellen aufsuchten.

Bei der Frage nach der 'Beruflichen Situation' gaben 8 % mehr als im Vorjahr an, eine Berufsausbildung absolviert zu haben.

Bei den Angaben zu der 'Art des Lebensunterhalts' fiel im Vorjahresvergleich auf, dass 4 % weniger Elterngeld beziehen und 4 % mehr von einer Rente leben.

Aus den Zahlen ist, wie im vergangenen Jahr, zu ersehen, dass 90 % der Frauen, die das FTZ 1 und FTZ 4 persönlich aufsuchten, im Alter zwischen 25 und 65 Jahren waren, sich also im erwerbsfähigen Alter befanden. 25 % der Frauen waren jedoch, bezogen auf die Höhe ihres Einkommens (bis 750 €), als arm zu bezeichnen. Weitere 19 % hatten lediglich ein Einkommen bis 1.000 € zur Verfügung. Das bedeutet, dass 44 % der Frauen wie im Vorjahr als relativ arm zu bezeichnen waren oder an der Armutsgrenze lebten – eine traurige und ausdrucksstarke Zahl.

Diese Zahlen sind umso gravierender, als 53 % der Frauen eine Berufsausbildung hatten oder sich in Ausbildung befanden und 28 % ein abgeschlossenes Studium absolviert hatten, ein großer Teil von ihnen aber am Existenzminimum lebte.

2016 bezogen, wie im Jahr zuvor, 18 % der Frauen ALG I oder ALG II. Im Vergleich zur Münchner Arbeitslosenquote ist dieser Anteil gravierend hoch. Im November 2015 betrug die Arbeitslosenquote in München 4 % (Bundesagentur für Arbeit, November 2016).

Der Zusammenhang von Arbeitssituation, finanziellen Nöten, deren Auswirkungen auf Familie und Gesundheit und den daraus entstehenden psychosozialen Krisen wird durch diese Zahlen deutlich.

## 2. Zufriedenheit unserer Klientinnen

Wie kommen unserer Klientinnen zu uns?

Vermittlung an die Psychosoziale/ Psychoonkologische Beratungsstelle und violenTia durch:	
Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialbereichs	38 %
Persönliche Empfehlung	38 %
Medien	13 %
Fraueneinrichtungen im Gesundheits-, Sozial- und Kulturbereich	9 %
Gerichte/Anwälte	1 %

Aus dem Statistikbogen für den Erstkontakt ist ersichtlich, dass 79 % der Frauen die Einrichtung ausdrücklich als Frauenberatungsstelle aufsuchten. Zu unserer großen Freude waren auch in diesem Jahr 97 % der Frauen mit der Unterstützung sehr zufrieden und 3 % teilweise zufrieden. Die Rubrik 'nicht zufrieden' wurde erneut von keiner Klientin genannt.

Im Jahr 2016 gab es erneut keine schriftlichen Eingaben im Rahmen unseres etablierten Beschwerdemanagements.

## 3. Arbeitsschwerpunkte – Zahlen und Aussagen

### 3.1 Zielsetzung/Ziele

Die Psychosoziale/Psychoonkologische Beratungsstelle und die Beratungsstelle violenTia bieten für Frauen in Krisen- und Belastungssituationen Beratung/Therapie, Gruppen und Selbsthilfe sowohl zielgruppenübergreifend als auch problemlagen- und zielgruppenspezifisch an. Diese Arbeit erfolgt unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Realität der einzelnen Frau, unter Genderaspekten, vor dem Hintergrund eines ganzheitlichen Ansatzes. Auf der sozial- und gesundheitspolitischen Ebene treten die Beratungsstellen des FrauenTherapieZentrums e. V. für die Anliegen von Frauen ein.

Die Beratungsstellen arbeiten parteilich für Frauen; psychische Störungen und persönliche Krisen werden vor dem Hintergrund weiblicher Lebenswirklichkeit gesehen.

Ziele sind:

- ◆ Stabilisierung der psychischen und physischen Befindlichkeit
- ◆ Stärkung des Selbstheilungspotentials
- ◆ Stärkung und Verbesserung der sozialen Kompetenz
- ◆ Entwicklung von Konfliktfähigkeit
- ◆ Stärkung und Erweiterung der Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit
- ◆ Veränderung belastender Lebensumstände in Familie und Beruf
- ◆ Herstellung und Förderung von Unterstützungszusammenhängen
- ◆ Veränderung innerer Einstellungen
- ◆ Etablierung selbstbestimmten Handelns
- ◆ Auflösung selbstzerstörerischer Handlungsmuster

Zusätzliche Ziele von violenTia – Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, sind:

- ◆ Reflexion von Dominanz und Kontrollverhalten
- ◆ Verantwortungsübernahme für das eigene gewalttätige Verhalten
- ◆ Erlernen eines konstruktiven Umgangs mit Aggressivität
- ◆ Einüben von neuen, gewaltfreien und prosozialen Verhaltensweisen
- ◆ Erhöhung des Selbstbewusstseins und der eigenen Wertschätzung
- ◆ Aufzeigen von sozialverträglichen Möglichkeiten zum Aggressivitätsabbau
- ◆ Besseres Verständnis von Lebensgeschichte, Gefühlen und Verhalten

## 3.2 Zielgruppe

Zur Zielgruppe gehören Frauen aus unterschiedlichen Kulturkreisen und verschiedenen sozialen Schichten, Frauen, die in verschiedenen Lebensformen leben: alleinstehend, alleinerziehend, verheiratet/mit PartnerIn/ohne Kind/mit Kind, hetero-, bisexuell und lesbisch lebende Frauen, Trans\*Personen und Frauen mit Behinderung.

Es sind Frauen

- ◆ in Krisensituationen
- ◆ mit psychosozialen Problemen
- ◆ mit psychosomatischen Problemen
- ◆ mit psychischen Problemen
- ◆ mit sexuellen Problemen
- ◆ mit Gewalterfahrungen
- ◆ mit sozioökonomischen Problemen
- ◆ mit somatischen Problemen
- ◆ mit einer Krebserkrankung
- ◆ mit chronischer Erkrankung
- ◆ aus der psychiatrischen Vor- und Nachsorge
- ◆ mit dem Wunsch, an ihrer persönlichen Entwicklung zu arbeiten
- ◆ die Gewalt in ihren Partnerschaften ausüben

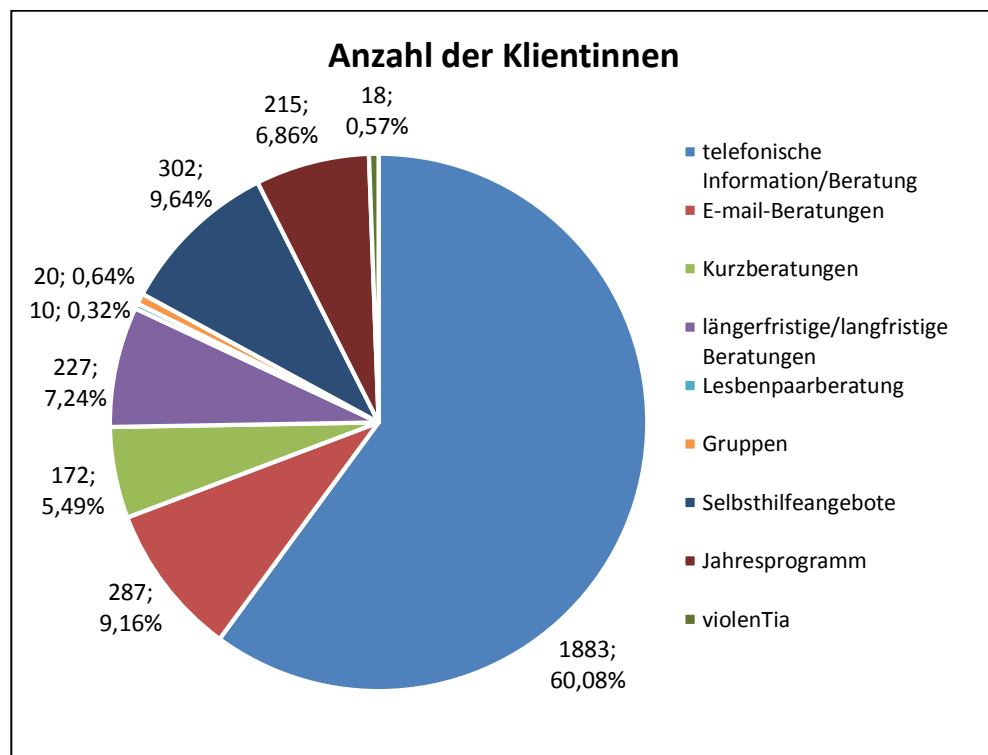
### 3.3 Zu den Angeboten

Die unterschiedlichen Angebote der Beratungs-, Gruppen- und Selbsthilfearbeit innerhalb der Beratungsstellen können einzeln oder auch nacheinander bzw. nebeneinander in Anspruch genommen werden. Eine Klientin kann z. B. gleichzeitig in einer längerfristigen Einzelberatung sein und an einer Selbsthilfegruppe teilnehmen, oder sie nimmt beispielsweise an einem Workshop im Rahmen des Jahresprogramms teil. Für Frauen mit tiefgreifenden Schwierigkeiten, die über einen längeren Zeitraum Hilfe und Unterstützung benötigen, bieten wir eine Betreuungskette an, die von Krisenberatung über Langzeit-Einzelberatung bis hin zur geleiteten Therapiegruppe und Selbsthilfegruppe reicht.

#### Die interne Vernetzung der Angebote der verschiedenen Einrichtungen des FrauenTherapieZentrums

Die Angebote der verschiedenen Einrichtungen des FrauenTherapieZentrums können ebenfalls vernetzt genutzt werden. Sie lassen sich begleitend kombinieren oder können aufeinander aufbauen. So kann eine psychiatrieerfahrene Frau sich beispielsweise schrittweise stabilisieren, angefangen vom unverbindlichen Freizeitangebot über Krisenintervention bis hin zu tagesstrukturierenden Angeboten und Ergotherapie. Die fachliche Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Einrichtungen ermöglicht die Reflexion der jeweiligen Praxiserfahrungen in den verschiedenen Bereichen. Durch die Auswertungen kann fachübergreifend festgestellt werden, inwieweit die einzelnen Angebote bedarfsorientiert sind und welche aktuellen Problemlagen von Frauen in den unterschiedlichen Fachbereichen deutlich werden.

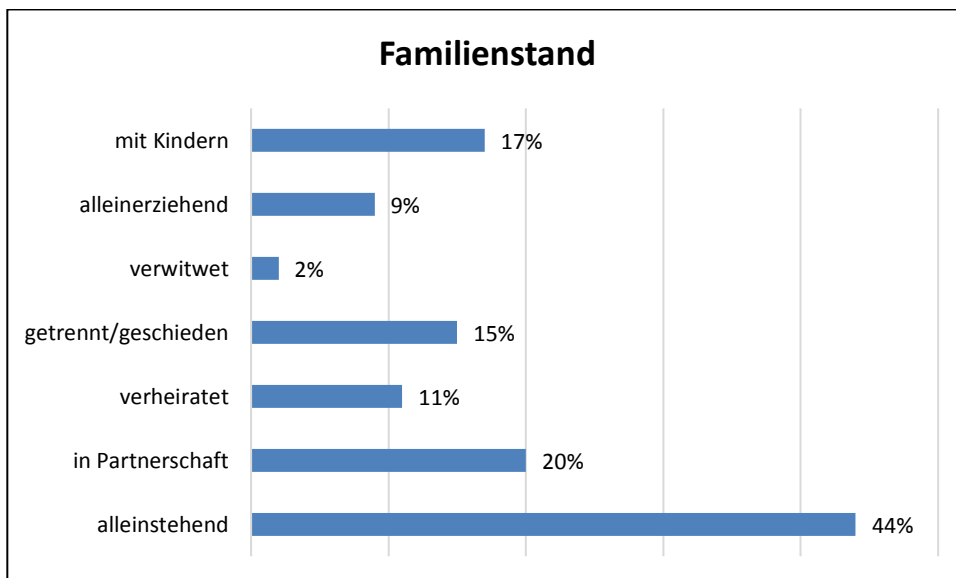
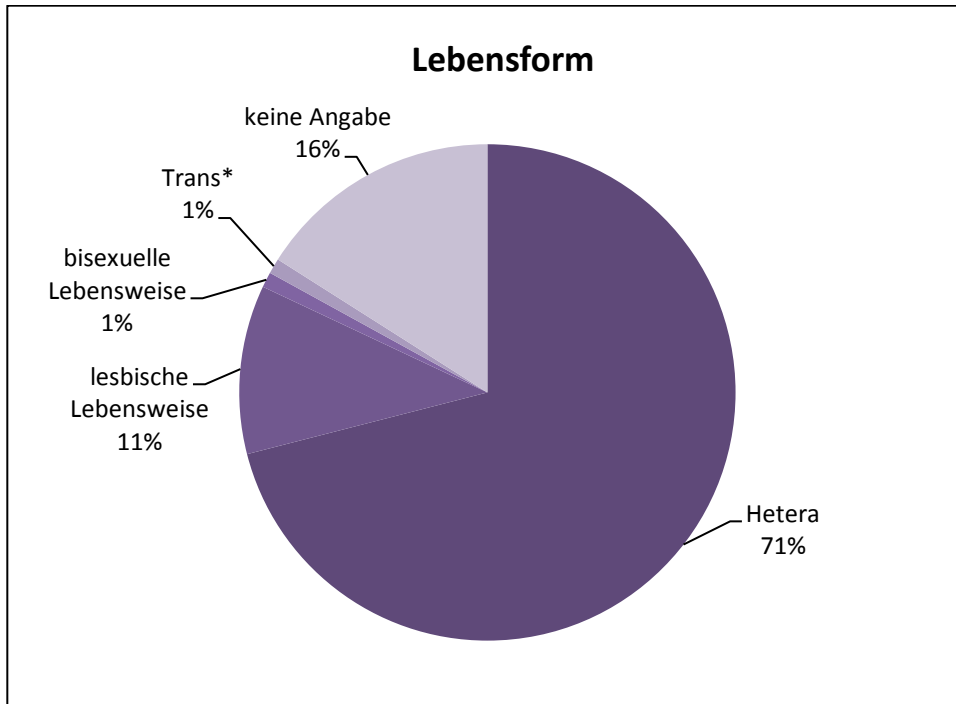
#### Anzahl der Klientinnen im Jahr 2016



Gesamtanzahl der Frauen: 3.134 = 100 %

Im Jahr 2016 suchten insgesamt 3.134 Frauen Unterstützung durch die Psychosoziale/ Psychoonkologische Beratungsstelle und die Beratungsstelle violenTia (ohne die Klientinnen aus dem psychoonkologischen Bereich).

### Lebensform und Familienstand der Klientinnen



In der Rubrik „Familienstand“ ist eine Mehrfachnennung möglich.

Mit folgenden Themen wandten sich die Frauen an uns:

Beratungsanliegen (Mehrfachnennung möglich)	
Aggressionen	13 %
Aktuelle (sexuelle) Gewalterfahrung	5 %
Alkohol-/Medikamentenprobleme	8 %
Ängste/Phobien	25 %
Ausbildungs- und berufliche Probleme	50 %
Co-Abhängigkeit	7 %
Depressionen	39 %
Eigene Gewalttätigkeit	4 %
Essstörungen	8 %
Interkulturelle Probleme	5 %
Körperliche und psychische Gewalt im Erwachsenenalter	11 %
Körperliche und psychische Gewalt in Kindheit und Jugend	12 %
Körperliche und psychosomatische Beschwerden	16 %
Kontaktschwierigkeiten/Beziehungsschwierigkeiten	25 %
Kriegstrauma/Flucht	2 %
Krise	38 %
PartnerInnenprobleme	40 %
Posttraumatische Belastungsstörung	19 %
Probleme bei Angehörigen	11 %
Probleme bei der Tagesstrukturierung	21 %
Probleme in der Erziehung/Versorgung der Kinder	15 %
Probleme in der Psychotherapie	3 %
Probleme mit dem Älterwerden	5 %
Psychotische Störungen	2 %
Schlafstörungen	11 %
Selbstdestruktive Tendenzen	14 %
Selbstwertprobleme	36 %
Sexuelle Gewalt im Erwachsenenalter	3 %
Sexualisierte Gewalt und Ausbeutung in Kindheit und Jugend	11 %
Sexuelle Identität/Coming-out	2 %
Sexuelle Probleme	5 %
Sonstige familiäre Probleme	25 %
Soziale Isolation	15 %
Suizidalität	5 %
Trauer	15 %
Trauma	21 %
Trennung/Scheidung	25 %
Verlassenheit, Vernachlässigung, Beziehungsbrüche in der Kindheit	23 %
Wirtschaftliche Probleme	18 %
Zwänge	6 %
Sonstiges	15 %

Die Frauen nannten meist mehrere Anliegen bzw. Problemstellungen.



### 3.3.1 Psychosoziale Beratung

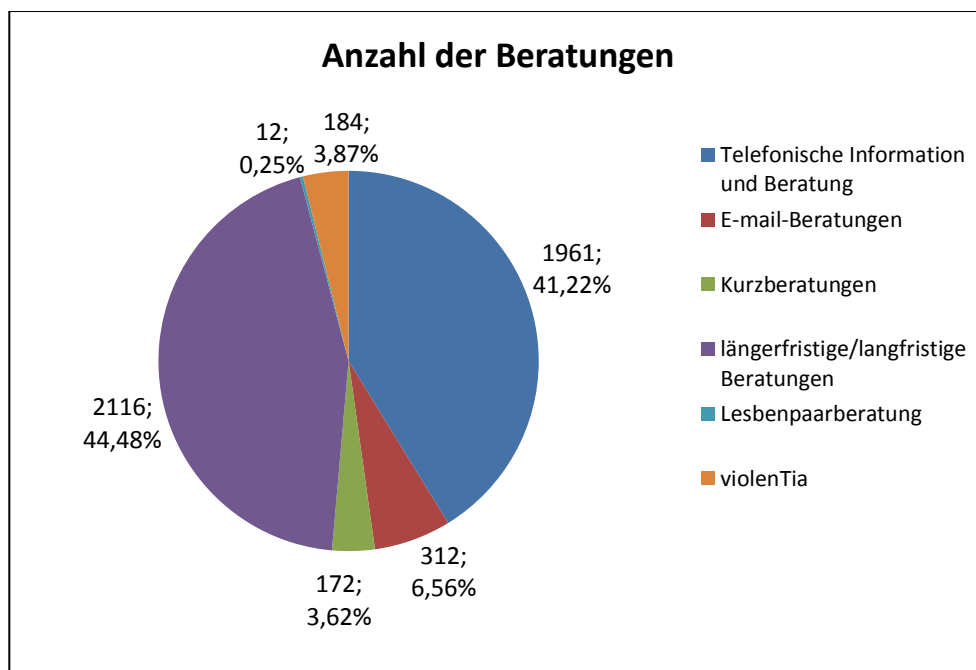
Unsere Angebote innerhalb der psychosozialen/psychoonkologischen Beratung und violenTia umfassen:

- ◆ Telefonische Information und Beratung/E-Mail-Beratung
- ◆ Einzelberatung
  - Kurzberatung/Clearingberatung
  - kurz- und längerfristige Einzelberatung
- ◆ Krisenberatung
  - Krisenintervention
  - längerfristige Begleitung in der psychiatrischen Vor- und Nachsorge
- ◆ Paarberatung für lesbisch lebende Frauen
- ◆ Angehörigenberatung
- ◆ Coaching

Je nach Problemlage der Klientin wird zwischen verschiedenen Beratungsarten unterschieden: Informations-, Clearing-, Kurz-, Entwicklungs- und längerfristig begleitende Beratung und Krisenberatung, Coaching.

Ziel der Beratung ist es, der ratsuchenden Frau durch unterstützende Maßnahmen die Möglichkeit zu geben, selbst eine Lösung für ihre problematische Situation zu finden. Grundlage unseres Angebotes ist ein lösungs- und ressourcenorientierter Ansatz, wobei wir versuchen, die Selbsthilfe- und Selbstheilungspotentiale der Ratsuchenden zu fördern. Durch die Vielzahl und Flexibilität der Angebote wird der Klientin ein soziales Unterstützungsnetz angeboten, das ihr hilft, die eigene Handlungskompetenz und Fähigkeit zur Kooperation wiederzugewinnen. Diese Grundhaltung ist die Basis all unserer Beratungsangebote.

#### Anzahl der geleisteten Beratungen



Gesamtzahl der Beratungen: 4.757 Beratungen = 100 %

## **Telefonische Information und Beratung**

Unser Telefondienst arbeitet vernetzt mit den anderen Beratungsstellen im Haus, kennt die weiteren Einrichtungen von Verein und gemeinnütziger GmbH und insgesamt die psychosoziale Landschaft von München. So erhalten die Frauen kompetent ausführliche Informationen zu ihren Anliegen und werden gegebenenfalls an die für sie richtige Einrichtung verwiesen.

Die telefonische Information und Beratung machten etwa 41 % der Gesamtzahl der Beratungen aus. Hier sind sowohl die Anrufe registriert, die der Telefondienst für die Psychosoziale/Pschoonkologische Beratungsstelle führt, als auch die Telefonberatungen der Fachkolleginnen.

Die Beratungsstelle violenTia bietet zudem an zwei Wochentagen feste Telefonzeiten an. Die Telefonberatung dient zur Klärung des konkreten Anliegen, zur Information und um gegebenenfalls einen Termin für ein Erstgespräch zu vereinbaren. Bei Krisensituationen werden die dringendsten Fragen umgehend beantwortet.

## **E-Mail-Beratung**

2016 wandten sich 287 Frauen per E-Mail an uns und erhielten 312 E-Mail-Beratungen. Frauen kontaktierten uns einerseits, um Informationen über unsere Angebote zu erhalten, andererseits, um ihr Anliegen zu klären, sich mitzuteilen oder um einen längerfristigen Online-Beratungsprozess wahrzunehmen. Die Vorteile dieser Kontaktaufnahme sind sicherlich die mögliche Anonymität sowie die zeitliche und räumliche Flexibilität. Bereits das schriftliche Formulieren ihres Problems und die konzentrierte Beschäftigung mit ihrem Anliegen bewirkt bei vielen Ratsuchenden eine Klärung.

In der Gesamtzahl der Beratungen machten die E-Mail-Anfragen und -Beratungen ähnlich wie im Vorjahr etwa 6 % aus. Die schriftliche Bearbeitung und Beantwortung der Fragen und Problemstellungen sind allerdings sehr zeitintensiv und müssen daher zeitlich angemessen eingeplant werden.

## **Einzelberatung**

### **Kurzberatung – Clearing**

An zwei Abendterminen und einem Vormittagstermin pro Woche werden jeweils zwei Kurzberatungen à 30 Minuten angeboten. Die meisten Frauen werden über die Telefonberatung in die Kurzberatung vermittelt und erhalten daher bereits vorab ausführliche Informationen zu dem Setting, was den Klientinnen gerade beim Erstkontakt Sicherheit vermittelt.

2016 nahmen 172 Frauen eine Kurzberatung in Anspruch. Für nahezu alle angebotenen Beratungstermine gab es Anmeldungen, was uns in unserem Konzept der Clearingberatung bestätigt. Durchschnittlich werden pro Woche ein bis zwei der angebotenen Beratungstermine nicht wahrgenommen, da die Klientinnen kurzfristig ihren Termin absagen bzw. zum vereinbarten Beratungstermin nicht erscheinen.

Bei der Clearingberatung wird zunächst mit der Klientin ihr Anliegen besprochen und die nächsten Schritte der Unterstützung werden geklärt. Bei manchen Besucherinnen war eine fortlaufende kurz- oder längerfristige Einzelberatung angezeigt, mit manchen wurde die Sinnhaftigkeit der Teilnahme an einer geleiteten Gruppe oder an einer Selbsthilfegruppe erörtert. Viele Frauen kamen, um sich über Psychotherapie zu informieren; mit ihnen wurden die Formalien besprochen, verschiedene Therapieformen erläutert und Wege aufgezeigt, eine kompetente Therapeutin zu finden. Wenn es angezeigt war, wurden die Besucherinnen auch an andere Einrichtungen des FTZ oder Einrichtungen

außerhalb verwiesen. In diesem Zusammenhang ist nochmals die erfreulich hohe Zufriedenheit unserer Klientinnen zu nennen, die auf die Kompetenz der Mitarbeiterinnen verweist, oft komplexe Anliegen in kurzer Zeit mit Empathie zu strukturieren und weitere Unterstützungsmöglichkeiten mit den Frauen zu erarbeiten.

### **Kurz- und längerfristige Einzelberatung**

Im Jahr 2016 nahmen 227 Frauen das Setting der Einzelberatung in Anspruch. Die Klientinnen benötigten teilweise aufgrund der komplexen Problemlagen eine höhere Anzahl an Beratungen als im Vorjahr.

Insgesamt wurden 2.116 Beratungsstunden angeboten, das sind 412 mehr als im Vorjahr. Die Klientinnen nahmen durchschnittlich 10 Beratungsstunden in Anspruch. Die individuelle Beratungsdauer war jedoch sehr unterschiedlich. Oft war ein längerer Beratungszeitraum notwendig, bis die Klientinnen sich wieder stabilisiert hatten und ihre Beratungsziele erreichen konnten.

Auch in diesem Jahr zeigte die statistische Erfassung der Beratungsanliegen, Störungsbilder und Symptome wieder ein weitestgehend ähnliches Bild wie in den Jahren zuvor. Viele Frauen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, weisen tiefgreifende und vielschichtige biographische Belastungen auf, bis hin zu komplexen psychiatrischen Diagnosen. Diese hohe Komplexität erfordert ein integratives Konzept und die Kooperation mit anderen sozialen und psychiatrischen Einrichtungen. Des Weiteren ist zur Stabilisierung eine intensive Arbeit an der therapeutischen Beziehung sinnvoll und notwendig. Je akuter die Belastungssituation der Klientinnen, desto häufiger kommt es zu spontanen Terminabsagen, was leider einen erhöhten organisatorischen Aufwand mit sich bringt.

In diesem Jahr stieg der prozentuelle Anteil der Klientinnen, die eine berufliche Belastungssituation erleiden müssen, um weitere 2 % – damit ist die Hälfte (50 %) der Frauen, die zu uns in die Beratungsstelle kommen, davon betroffen. Diese beachtliche Zahl mag zum einen mit dem Thema unseres diesjährigen Jahresprogramms (Burnout) in Relation stehen, zum anderen beobachten wir seit längerer Zeit einen Zuwachs an Betroffenen, die Probleme mit ihrer beruflichen Situation erleben. Die Problematik zeigt sich in vielfältiger Weise, sie reicht von Arbeitslosigkeit über Ängste bezüglich des Arbeitsplatzes, Mobbing und Burnout bis hin zur Doppelbelastung. Viele Frauen litten in Folge unter mittleren bis schweren Depressionen (39 %), Ängsten und großen Selbstwertproblemen. Bei 16 % der Klientinnen zeigten sich psychosomatische Symptome, die von ausgeprägten Allergien, chronischen Schmerzen, akuten Schlafstörungen über Rückenschmerzen bis hin zu Herz-Kreislauf-Störungen reichten.

Wirtschaftliche Probleme, von denen 2016 19 % der Klientinnen betroffen waren, sind häufig das Resultat von Arbeitslosigkeit oder einer schlecht bezahlten Arbeitsstelle und bringen unterschiedliche Schwierigkeiten mit sich.

In diesem Jahr benannten 21 % der Hilfesuchenden, dass sie Probleme bei ihrer Tagesstrukturierung hätten, häufig begleitet von Ängsten und einer sozialen Isolation. Die Begleitung erfordert dabei zum einen ein hohes Maß an strukturgebender Interventionen, zum anderen ist die Vernetzungsarbeit mit anderen Angeboten, welche dem ungewollten Rückzug entgegenwirken, von großer Bedeutung.

Die Anzahl der Frauen, die uns in einer akuten Krise aufsuchen, hat sich in diesem Jahr nochmals um 2 % auf 38 % gesteigert. Mehr als ein Drittel der Frauen befand sich in einer akuten Lebenskrise. Mehr Gedanken dazu unter dem folgenden Abschnitt „Krisenberatung“.

## **Krisenberatung**

Wie bereits unter der vorigen Rubrik „Einzelberatung“ angemerkt, befanden sich 38 % der Frauen, die sich 2016 an uns wandten, in einem krisenhaften Zustand. Unter einer psychosozialen Krise versteht Verena Kast, Präsidentin des C.-G.-Jung-Instituts Zürich, die Einengung bzw. Klemme, in der sich das ganze Leben auf ein Problem reduziert (Kast V., Der schöpferische Sprung, 1989, dtv München). Die Betroffene erlebt Angst, Panik, Hilflosigkeit, Ausweglosigkeit und fühlt sich in ihrer Identität und Kompetenz bedroht. Es entsteht ein gefühltes Ungleichgewicht zwischen der subjektiven Bedeutung des Problems und den Bewältigungsmöglichkeiten, die der Betroffenen zur Verfügung stehen. Das Versagen der vertrauten Bewältigungsstrategien ruft meist ein enormes Gefühl von Überforderung hervor, was meist als bedrohlich wahrgenommen wird und das Selbstwertgefühl massiv beeinträchtigen kann. 36 % der Frauen, die 2016 in unsere Beratungsstelle kamen, litten an ausgeprägten Selbstwertproblematiken. Die Frauen stehen unter einem hohen Gefühlsdruck und ihre Problemlage erscheint für sie zunächst aussichtslos.

Häufig werden in der Krise die bisherigen Lebensziele in Frage gestellt. Hauptursachen für psychische Krisen sind Verluste (z. B. durch Trennung, Tod, Arbeitsplatzverlust), bedeutsame Lebensveränderungen (z. B. Umzug, Heirat), Traumata (z. B. Unfälle, Gewalterfahrung, Flucht) oder auch Burnout (Überlastung des personellen und sozialen Systems, bis zur völligen Erschöpfung der individuellen Ressourcen). Dieses Jahr waren 5 % der Klientinnen von Suizidalität betroffen, das sind 3 % mehr als im vergangenen Jahr.

In einer Krisensituation ist schnelle Terminvergabe gefragt, um stützende und strukturierende Hilfestellung geben zu können. Manchmal konnte hier schon durch eine telefonische Beratung eine erste Stabilisierung erfolgen und die Frau kam sich nicht mehr so hilflos und ihrer Situation ausgeliefert vor.

Krisen können auch immer Anstoß für Veränderung und Reifung sein, was in dem längerfristigen Beratungsprozess natürlich Berücksichtigung findet und für einen Entwicklungsprozess genutzt werden kann.

## **Psychiatrische Vor- und Nachsorge**

Die Arbeit im Bereich der Psychiatrischen Vor- und Nachsorge erfordert von den Fachkolleginnen eine besondere Kompetenz, um die persönliche Situation der Klientinnen richtig einzuschätzen. Zum einen müssen krisenhafte Zustände möglichst schnell stabilisiert werden, um z. B. einen stationären Aufenthalt zu verhindern, zum anderen muss aber auch ggf. entschieden werden, den psychiatrischen Krisendienst hinzuzuziehen, um weitere Schritte einzuleiten. Einige Frauen nehmen schon über lange Zeit Psychopharmaka und können sich in ihrem Alltag relativ stabil halten. Verändert sich jedoch die tägliche Routine durch ein unvorhergesehenes Ereignis, kann sich der Zustand der Frau sehr schnell verschlechtern, ihre relative Stabilität kommt ins Wanken.

Gerade in diesem Bereich gibt es Überschneidungen bezüglich der Klientel mit der Psychiatrischen Beratungsstelle des FTZ. Hier erfolgen enge Absprachen und Kooperationen. Weiterer Vorteil dieser engmaschigen Vernetzung ist, dass wir im Einzelfall das Case Management der Sucht- und Psychiatrischen Beratungsstelle in Anspruch nehmen können.

## **Beratung für lesbische und bisexuelle Frauen sowie Trans\*Personen**

Der Anteil der lesbisch lebenden Frauen und der Anteil der bisexuell lebenden Frauen unserer Besucherinnen betragen insgesamt 12 %.

Im vergangenen Jahr entschlossen wir uns dazu, unsere Vereinssatzung bezüglich der Zielgruppe zu erweitern: Seither bieten wir unser Angebot auch explizit für Trans\*Personen (Transfrauen/Transmänner) an. Eine längst überfällige Entscheidung, wie wir meinen. 2016 kamen 5 Trans\*Personen (2 mehr als im Vorjahr 2015) in die Beratungsstelle, was sich durch zunehmendes Bekanntwerden sicherlich noch weiter steigern wird. Eine Kollegin reiste nach Berlin, um an einer sehr inspirierenden Fortbildung zum Thema 'Psychotherapeutische Arbeit mit Trans\*Personen' bei dem Verein „Trans Inter Queer e. V.“ teilzunehmen. Dem hilfreichen Input der Kollegin folgte eine intensive konzeptionelle Diskussion auf Teamebene. Zum Ende des Jahres bemühten wir uns darum, an dem „Qualitätszirkel Transsexualität“ teilnehmen zu können – ein Zusammenschluss von niedergelassenen ÄrztInnen und psychologischen PsychotherapeutInnen. Leider entschieden die TeilnehmerInnen des Arbeitskreises, sich derzeit (noch) nicht für Beratungsstellen und öffentliche Einrichtungen zu öffnen – was wir sehr bedauern.

Lesbisch, bi- und heterosexuell lebende Frauen sowie Trans\*Personen nehmen gleichermaßen an unseren verschiedenen Angeboten teil. So können Frauen gegenseitige Vorbehalte und Ängste abbauen und mehr Verständnis für die jeweilige Lebensweise gewinnen; dabei können wir die Frauen mit unserer Wertschätzung und unserem Wissen unterstützen. Dass die Beratungsanliegen 'Probleme bezüglich sexueller Identität' oder 'Coming-out' nur mit 2 % benannt wurden, bringen wir u. a. damit in Verbindung, dass wir Frauen, die sich speziell mit diesem Themenkomplex beschäftigen, meist an LeTRa e. V. verweisen, die gerade für Frauen im Coming-out-Prozess u. a. hilfreiche Gruppen anbietet.

### **Lesbenpaarberatung**

Im Bereich der Paarberatung für lesbisch lebende Frauen kooperieren wir eng mit der Beratungsstelle LeTRa und verweisen Interessierte immer wieder gerne an die Fachstelle. 2016 kamen 5 Paare zu uns in die Lesbenpaarberatung. Sie nahmen 12 Beratungen in Anspruch.

Die Themen 2016 glichen in großen Teilen den Anliegen der Vorjahre. So ging es u. a. um folgende Problembereiche: Umgang mit psychischen Erkrankungen auf Paarebene, psychische und körperliche Gewalt innerhalb von Paarbeziehungen, Sexualität und sexuelle Unlust, Kinderwunsch und Familienplanung, Unterstützung im Leben als 'Regenbogenfamilie', Autonomie versus Abhängigkeiten, Trennung, alternative Lebensformen. Beinahe für alle Paare ging es darum, die Kommunikationsstrategien zu verbessern und zu lernen, konstruktiv mit Konflikten umzugehen.

### **3.3.2 Geleitete Gruppen**

Die Gruppenarbeit bietet Frauen die Möglichkeit, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam an der Stärkung ihrer Potentiale und an Bewältigungsstrategien ihrer jeweils eigenen Lebenssituation zu arbeiten. Die Frauen erfahren, dass andere sich in vergleichbaren Lebenssituationen befinden, und es gibt die wertvolle Möglichkeit, Kontakt zu anderen Frauen aufzubauen. Neben der Reflexion der eigenen Lebensgeschichte und Problematik ermöglicht die Arbeit in der Gruppe den Teilnehmerinnen, den Blick zu weiten und die bisher einzig als persönlich betrachteten Phänomene in ihrem gesellschaftlichen Kontext zu sehen. Dies bedeutet oft eine große Erleichterung vor allem bei der Frage von Zuweisungen und Gefühlen von Schuld und Unzulänglichkeit. Es werden

sowohl Übungen mit der gesamten Gruppe durchgeführt als auch eine vertiefte Arbeit mit einzelnen Frauen innerhalb der Gruppe.

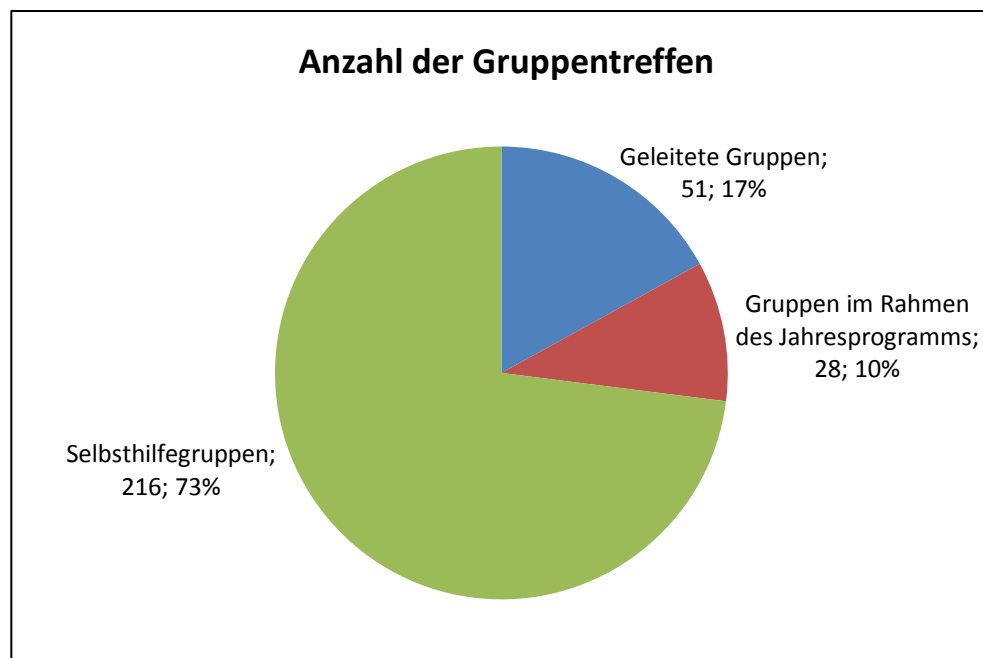
Dabei ist der Vorteil der Gruppenarbeit, dass bei allen Teilnehmerinnen gleichermaßen durch die Einzelarbeit einer Frau eigene innere Prozesse ausgelöst und damit bearbeitet werden können. Aufgrund von Feedback- und Spiegelungsprozessen bietet eine Gruppe die Möglichkeit der Überprüfung und der Korrektur eigener Verhaltensweisen.

Leitgedanken unserer Gruppenarbeit sind, dass

- ◆ die Übertragungsphänomene auf die Leiterin immer wieder aufgelöst werden und die Teilnehmerinnen sich aufeinander beziehen.
- ◆ Kontakte und Unterstützung zwischen den Frauen auch außerhalb der Gruppe entstehen. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Frauen nach Beendigung einer Gruppe als Selbsthilfegruppe weiterarbeiten.
- ◆ alle Übungen und Interventionen so durchgeführt und erklärt werden, dass sie für die Teilnehmerinnen transparent und verständlich sind.

### Anzahl der Gruppen, Gruppentreffen und Gruppenstunden

Angebote	Gruppentreffen/Stunden		
	Anzahl Gruppen	Anzahl Gruppentreffen	Anzahl Stunden
Geleitete Gruppen, Selbsthilfleanleitungen	8	51	175
Stattgefundene Gruppen/Workshops/Vorträge im Rahmen des Jahresprogramms	18	28	120
Selbsthilfegruppen	9	216	432
<b>Gesamtzahl</b>	<b>35</b>	<b>295</b>	<b>727</b>



Gesamtzahl der Gruppentreffen: 295 Treffen = 100 %

Im Bereich der Gruppenangebote gab es im Vergleich zum Vorjahr ein paar Verschiebungen. Die Anzahl der geleiteten Gruppen erhöhte sich 2016 von 5 auf 8 Gruppen, die der Selbsthilfegruppen erhöhte sich von 8 auf 9 Gruppen. Es gab dieses Jahr zwei psychotherapeutisch ausgerichtete Gruppen. Im Rahmen des Jahresprogramms fanden in diesem Jahr 18 Veranstaltungen statt. Insgesamt erhöhte sich damit im Vorjahresvergleich unser Gruppenangebot erneut um 3 Angebote.

## **Pesso-Therapie-Gruppe**

Eine Fachkollegin, die unserer Einrichtung seit langem als freie Mitarbeiterin verbunden ist, bot auch in diesem Jahr zwei Gruppen mit der Methode der Pesso-Therapie (Pesso-Boyden-System-Psychomotor – PBSP) an.

Die Pesso-Methode wurde von 1961 an in den USA von Diane Boyden-Pesso und Al Pesso entwickelt. PBSP ist eine wachstumsorientierte Therapieform, die davon ausgeht, dass die Menschen in sich ein tiefes Wissen tragen, was sie für ihre optimale Entwicklung brauchen. Die zentralen Bezugspunkte dieser Methode sind Körperwahrnehmung, Gefühlsausdruck, reale und symbolische Berührung und Interaktion – neue lebensbejahende Erfahrungen können gemacht werden.

Die Pesso-Therapie ist bei einem weiten Spektrum von Anliegen hilfreich und bei vielen Symptomen und Diagnosen indiziert. Sie ermöglicht auf einzigartige Weise, unerfüllte Bedürfnisse aus der frühen Kindheit symbolisch zu befriedigen – insbesondere die grundlegenden Entwicklungsbedürfnisse nach Platz, Nahrung, Unterstützung, Schutz und Grenzen.

Im Frühjahr 2016 begann eine neue Gruppe mit dem Schwerpunkt „Traumatherapie“. Die vierzehntäglichen stattfindenden Pesso-Therapie-Gruppen sind fortlaufend konzipiert. Neue Teilnehmerinnen haben dreimal jährlich die Möglichkeit, in die Gruppe einzusteigen. Im Schnitt waren 5 bis 6 Frauen pro Gruppenabend anwesend, insgesamt nahmen in diesem Jahr 20 Frauen teil.

Die Frauen hatten die Möglichkeit, mit Hilfe körpertherapeutischer Praktiken und Achtsamkeitsübungen vielfältige Erfahrungen zu machen. Beispielsweise ging es dabei um den Zusammenhang von Emotion und Körper, um Bewegungsabläufe und Ausdrucksweisen ihres Körpers, um die psychologische Bedeutung von Abstand und räumlicher Anordnung.

In einer „Struktur“ (systemische Aufstellung in der Pesso-Therapie) hatte jeweils eine der Teilnehmerinnen pro Sitzung die Gelegenheit, mit Hilfe der Leiterin und der anderen Gruppenteilnehmerinnen eine schwierige gegenwärtige Situation oder eine persönliche Frage zu bearbeiten.

Das Angebot ist zielgruppenübergreifend. Im Vordergrund standen Kontaktstörungen, Beziehungsprobleme, familiäre und berufliche Schwierigkeiten, Depressionen, Ängste, Essstörungen, Belastung durch die Pflege von Angehörigen, Zwänge, Identitätsstörungen und psychosomatische Probleme, der Umgang mit chronischen Erkrankungen sowie der unerfüllte Wunsch nach Partnerschaft. In der neuen Gruppe standen Traumafolgestörungen im Vordergrund.

Die Pesso-Methode bezieht die Ursachen der Störungen mit ein. Überwiegend waren dies: Gewalt, Vernachlässigung, Verlassenheit und Beziehungsbrüche in Kindheit und Jugend, sexueller Missbrauch, Gefühle von Einsamkeit, Angst, Wut, Hoffnungs- und Sinnlosigkeit.

Durch die Gruppentherapie konnten die Frauen ihre störenden Muster und die zugrundeliegenden Defizite erforschen und positive soziale Kontakte erleben. Im kontrollierten Rollenspiel konnten heilende „Gegenerfahrungen“ gestaltet werden und so die Eigenkompetenz und das Selbstbewusstsein gestärkt werden. Im Laufe der Zeit konnten die

Teilnehmerinnen ihre oft sehr destruktiven Lebenssituationen verändern und somit neue Lebenserfahrungen sammeln. So konnte z. B. das soziale Netz ausgebaut, eine positive Beziehung zu den Kindern aufgebaut, Partnerschaften geschlossen, berufliche Wiedereingliederung abgeschlossen oder andere persönliche Veränderungen gewagt werden.

Auch in diesen Gruppen machten wir die Erfahrung, dass Methoden, die das ganze Potential einer Frau ansprechen, wie z. B. Atem- und Körperarbeit, Meditation, Skulpturarbeit, szenisches Spiel und gestalterische Verfahren, eher zu einer Gesundung im umfassenden Sinne beitragen als die Methoden, die ausschließlich auf verbaler Ebene arbeiten.

Wir begrüßen sehr, dass wir diese methodenvielfältigen Therapiegruppen in diesem Jahr wieder anbieten konnten, und freuen uns, das Angebot auch 2017 weiter ermöglichen zu können. Gerade für Frauen, die in einer Psychosomatischen Klinik ein kreatives Gruppenangebot positiv erfahren haben und zur weiteren Unterstützung unsere Einrichtung aufsuchen, besteht Bedarf nach derartigen Angeboten.

### **3.3.3 Selbsthilfe**

Die Angebote innerhalb des Selbsthilfebereichs umfassen:

- ◆ Information und Beratung
- ◆ Organisation und Koordination
- ◆ Selbsthilfe-Gruppenanleitung/-coaching

Das Selbsthilfeangebot richtet sich an Frauen aller Zielgruppen des FTZ München. Die Interessentinnen werden aber auch durch andere Einrichtungen bzw. durch niedergelassene PsychotherapeutInnen an uns vermittelt oder durch unseren Internetauftritt sowie unsere Flyer auf uns aufmerksam. Die Frauen wenden sich mit vielfältigen Anliegen an die Selbsthilfebeauftragte.

Wir bieten für Frauen mit komplexen Schwierigkeiten, die eine langfristige Unterstützung benötigen, eine Betreuungskette an: Krisenberatung, langfristige Einzelberatung, geleitete Gruppen und Workshops sowie die Teilnahme an thematischen Selbsthilfegruppen.

Durch die Nutzung der verschiedenen Angebote erfahren die Frauen im Laufe der Zeit eine sukzessive Stabilisierung, die es ihnen – eventuell gestärkt durch die intensive Hilfe im Einzelsetting – ermöglicht, mehr Eigenständigkeit und Selbstverantwortung für ihre Themen im Rahmen einer Selbsthilfegruppe zu übernehmen und im unterstützenden Umfeld von Frauen, die ähnliche Erfahrungen machen, ihre Selbstwirksamkeit weiter zu entwickeln.

In den Vorgesprächen für Selbsthilfeinteressierte geht es zuerst um eine gründliche Abklärung, welche Angebote für die Frau hilfreich wären. Oft gehen die Bedürfnisse der Interessentinnen über den Besuch einer Selbsthilfegruppe hinaus. In einem gemeinsamen Gespräch werden die verschiedenen Möglichkeiten erläutert und die Frau kann für sich entscheiden, welche sie wahrnehmen will.

Wenn die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe passend erscheint und es eine zutreffende thematische Gruppe innerhalb der Beratungsstelle gibt, wird die Frau direkt an die sogenannte „Kontaktfrau“ der Gruppe vermittelt. Sollte es keine passende und offene Gruppe geben, ermöglicht die gute Vernetzung mit anderen Selbsthilfeorganisationen wie dem Selbsthilfezentrum München meist eine Vermittlung an externe Gruppen.

Das spezielle therapeutische Potential der Selbsthilfe setzt da an, wo Frauen die Initiative ergreifen, sich zusammentun und wieder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und



Möglichkeiten, sich selbst zu helfen, entwickeln – unabhängig von einer Fachfrau. Frauen, die sich entscheiden, in einer Selbsthilfegruppe mitzuwirken, haben schon vielfältige Herausforderungen in ihrem Leben gemeistert und besitzen daher ein reiches Erfahrungswissen darüber, was in Krisen und bei bestimmten Lebensthemen oder Problemen hilfreich sein kann. Sie sind Expertinnen ihrer eigenen Situation und profitieren in den Selbsthilfegruppen vom Austausch und Teilen der vielfältigen Lebenserfahrung und Ressourcen untereinander.

Die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe fördert die Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Eigenverantwortlichkeit und trainiert im Gruppenprozess die Kommunikations- und Konfliktfähigkeiten. Ein gewisses Maß dieser Fähigkeiten und der Stabilität ist allerdings auch notwendige Voraussetzung, um überhaupt in einer Gruppe mitwirken zu können.

Die folgenden Zahlen im Bereich der Selbsthilfe bestätigen die Selbsthilfearbeit als eine wichtige sowie oft nachgefragte Ergänzung und Bereicherung unserer professionellen Angebote.

<b>Zahlen im Bereich Selbsthilfe</b>	
Anzahl der Kontakte insgesamt	302
Anzahl der Teilnehmerinnen an Selbsthilfegruppen	38
Anzahl der telefonischen und persönlichen Einzelgespräche	166
Anzahl der Teilnehmerinnen an einer Selbsthilfe-Anleitung	38
Anzahl der Selbsthilfegruppen	9
Altersspanne der Frauen (in Lebensjahren)	24-80

Die Kontakte im Bereich der Selbsthilfe sind insgesamt zurückgegangen, dies ist eventuell auf den nochmaligen Personalwechsel im Juni 2016 zurückzuführen.

Im Gegenzug ist anzumerken, dass die Anfragen per Email kontinuierlich steigen: Insgesamt erfassten wir im Selbsthilfebereich 106 E-Mail-Kontakte – auch in diesem Bereich zeigt sich eine Erweiterung der Kommunikation auf den digitalen Bereich.

Inhalte, die in Einzelgesprächen (telefonisch, per E-Mail sowie persönlich) mit den Interessentinnen geklärt wurden, waren:

- ◆ Die Frage, welche Angebote des FTZ für die Interessentin hilfreich sein könnten
- ◆ Das Herausarbeiten des Themas und Vorstellung von bereits bestehenden Selbsthilfegruppen
- ◆ Die Eintritts- und Teilnahmekriterien einer Gruppe
- ◆ Die Ansprüche, Wünsche und Erwartungen, die an eine Gruppe und an die anderen Gruppenteilnehmerinnen bestehen
- ◆ Hinweise zu Kommunikation und Gruppenregeln
- ◆ Information über die Formen der Unterstützung durch die Beratungsstelle: Anleitung, Supervision oder Konfliktklärung
- ◆ Organisatorisches: Bedingungen zu Raumnutzung, Schlüsselvergabe, Kontakt, Kommunikation usw.
- ◆ Sonstige, die Selbsthilfe nicht betreffender Anliegen, Information über Angebote, Weitergabe von Adressen anderer Einrichtungen

Die Frauen brachten eine große Vielzahl an Themen in die Selbsthilfe-Einzelgespräche ein:

- ◆ Isolation und Kontaktdefizite
- ◆ Depressionen und andere psychische Krankheiten
- ◆ Ängste
- ◆ Beziehungsprobleme und -abhängigkeit
- ◆ Trennung
- ◆ Älterwerden und Wechseljahre
- ◆ (sexuelle) Gewalt
- ◆ körperliche und psychosomatische Beschwerden
- ◆ Selbstwertprobleme
- ◆ berufliche Probleme und Burnout
- ◆ Trauer
- ◆ familiäre Probleme z. B. auch als Angehörige psychisch kranker Familienmitglieder
- ◆ Interesse am Einüben der „Gewaltfreien Kommunikation“ (GfK) oder an der Arbeit mit dem Konzept zur „Heilung des Inneren Kindes“

Im Jahr 2016 wurden folgende Themen am häufigsten genannt: Depression, der Wunsch nach Kontakt, Krisen, verursacht durch Veränderungen und Lebensumbrüche, z. B. auch in der Lebensphase nach den Wechseljahren. Besonders auffallend war nach wie vor das Interesse älterer Frauen, die in dieser dritten Lebensphase unter typischen Veränderungen (Verlust der Arbeit und damit verbundenen Identitätsproblemen, Veränderungen/Verlust der Partnerschaft usw.) leiden und sich Kontakt zu Frauen in ähnlichen Situationen wünschen.

Die relativ neu gegründete Gruppe zum Thema „Depressionen“ ging im Sommer 2016 aufgrund Teilnehmerinnenmangels erneut in eine Pause, die stark schwankende Stabilität der Frauen erschwert momentan die Bildung einer stabilen Gruppe. Da es jedoch unvermindert viele Anfragen nach einer Depressionsgruppe gab, fand im August und Oktober ein angeleiteter Gründungsabend statt und wir hoffen sehr, dass sich die neu gegründete Gruppe nun bald stabilisieren kann.

Wie schon seit einigen Jahren zeigt sich die Tendenz, dass die Gruppengründungen von uns initiiert und begleitet werden. Die Interessentinnen kommen oft mit dem Wunsch, in eine bestehende Selbsthilfegruppe vermittelt zu werden.

Da sich unser Jahresprogramm 2016 mit dem Thema „Burnout“ beschäftigt hat und auch das Motto des Programms 2017 sein wird, kommen viele Frauen mit dieser Thematik in unsere Beratungsstelle. Wir planen die Gründung einer Selbsthilfegruppe zu diesem Thema im kommenden Jahr.

Als Unterstützung für die speziellen Herausforderungen des Selbsthilfebereichs nahm die zuständige Kollegin an dem „Fachaustausch für Selbsthilfeorganisationen und andere SelbsthilfeunterstützerInnen“ des Selbsthilfezentrums (SHZ) München teil; daraus entwickelte sich eine zweimalige Einzelsupervision mit einer Kollegin des Selbsthilfezentrums. Inhaltlich ging es um eine Reflexion der Strukturen und Abläufe der Beratungsstelle in Hinsicht auf ihre Selbsthilfefreundlichkeit. Die Ergebnisse und Ideen aus der Supervision wollen noch gründlicher reflektiert sowie mit dem Team diskutiert werden. Es sind Veränderungen und Neuerungen, wie z. B. die Organisation eines Treffens für alle Selbsthilfegruppen der Beratungsstelle, angedacht.

Nach dem Motto „Austausch hilft“ leistet die intensive Arbeit in unseren Selbsthilfegruppen einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit und stellt damit – neben der Gesundheitsversorgung in Praxen, Kliniken und im öffentlichen Gesundheitsdienst – die „vierte Säule des Gesundheitswesens“ dar.

### 3.3.4 Das Jahresprogramm 2016

#### **Funktionierst du noch oder lebst du schon? Burnout als Chance einer Wandlung**

Insgesamt enthielt unser diesjähriges Jahresprogramm 21 Angebote rund um den Themenbereich Burnout und Burnoutprävention. Entsprechend wurde das Jahr von dem Vortrag „Aufbruch statt Zusammenbruch“ eingeleitet und schloss mit dem Abend „Die Erschöpfung unserer großen Herzen – Burnout aus Sicht der buddhistischen Philosophie“. Die Palette der Workshops reichte von stärkenden und kraftspendenden Formaten wie „Gelassen und sicher im Stress“ oder „Ressourcen und mehr (wieder)entdecken“ über körperorientierte Angebote wie „Tanzen – zu sich kommen – sich stärken“ bis hin zum Seminar „Ich könnte alles tun, wenn ich nur wüsste, was ich will“, das sich mit umsetzbaren Zukunftsvisionen beschäftigte.

Insgesamt nahmen 215 Frauen am Jahresprogramm 2016 teil. Von den 21 Angeboten fanden 18 statt (2015: 17 von 19). Die Auslastung der Angebote war wie in den vergangenen Jahren wieder sehr unterschiedlich. Einige Angebote waren ausgebucht, sie erfüllten ganz offensichtlich die Bedürfnisse der Frauen. Hierzu gehörte neben den Vortragsabenden zum Thema „Burnout“ das Seminar „Ich könnte alles tun, wenn ich nur wüsste was ich will“ der Referentin Astrid Reinhardt und auch der Informationsabend „Helfen macht glücklich“, der Informationen für ehrenamtliches Engagement bot, sowie natürlich unsere beliebten „Dauerbrenner“, die Klangreisen.

Der erhobenen Statistik war zu entnehmen, dass die Teilnehmerinnen wieder sehr zufrieden bis zufrieden mit den jeweiligen Angeboten waren.

Die Referentinnen kamen uns im Jahr 2016 erneut mit ihren Honorarvorstellungen sehr entgegen. An dieser Stelle möchten wir uns bei den vielen externen Referentinnen ganz herzlich bedanken, die dieses breite Angebot durch ihr Engagement überhaupt erst möglich machen!

Ein weiteres großes Dankeschön geht in diesem Jahr an die Münchner Bank, die 2016 eine Anzeige auf der Rückseite unserer Broschüre platziert hatte. Dadurch war es möglich, einen Großteil der Druckkosten zu refinanzieren.

#### **Ausblick**

Anhand der Rückmeldungen von Teilnehmerinnen aus dem Jahresprogramm 2016, aber auch in unserer täglichen Beratungstätigkeit stellen wir fest, dass der Bedarf an Angeboten rund um das Thema „Burnout“ ausgesprochen hoch ist.

Wir starten also auch unser Jahresprogramm 2017 unter dem Titel „Funktionierst du noch oder lebst du schon? – Burnout als Chance einer Wandlung“ und bieten wieder ein breites Spektrum von Fachvorträgen, Wochenendworkshops und Abendveranstaltungen an.

Wir freuen uns auf eine bunte Palette an stärkenden und klärenden Angeboten, unter anderem aus den Bereichen Kunst- oder Tanztherapie, Yoga, Atemtherapie, Gewaltfreie Kommunikation, Gestaltpsychologie und Kinesiologie. Ganz besonders freuen wir uns auch auf unsere Seminare, die sich mit Chancen beschäftigen, welche in Krisen stecken, und mit den Zukunftsmöglichkeiten, die sich dadurch auf tun können, wie z. B. den „Hummelflug“ oder das Seminar „Veränderung macht Sinn – wenn sie Sinn macht“.

Getreu dem Motto: „Kein Mensch weiß, was in ihm schlummert und zutage kommt, wenn sein Schicksal anfängt, ihm über den Kopf zu wachsen“ (Marie Freifrau von Ebner-Eschenbach).

### 3.3.5 Psychoonkologie

Zuschussgeber des Bereichs Psychoonkologie der Psychosozialen/Psychoonkologischen Beratungsstelle des FTZ e. V. ist das Referat für Gesundheit und Umwelt der Landeshauptstadt München. Dafür wird ein gesonderter Tätigkeitsbericht nach den Vorgaben des Zuschussgebers erstellt.

Die Angebote innerhalb des psychoonkologischen Bereichs sind:

- ◆ Telefonische Information und Beratung
- ◆ Einzelberatung
- ◆ Angehörigenberatung
- ◆ Beratung von MultiplikatorInnen
- ◆ Vorträge, Gruppen und Workshops im Rahmen des Jahresprogrammes
- ◆ Geleitete Gruppen („Hummelflug“)
- ◆ Klinik-, Haus- und Hospizbesuche
- ◆ Vernetzung mit anderen Einrichtungen, Kliniken, ÄrztInnen

Wenn ein Mensch an Krebs erkrankt ist, bedeutet dies für den Betroffenen, seine Angehörigen und FreundInnen einen tiefen Einschnitt im Leben. Zeiten von Verunsicherung und Angst wechseln sich ab mit Zeiten von Hoffnung und Zuversicht. Betroffene sind gefordert, ihren eigenen Weg im Umgang mit der veränderten Lebenssituation, der Erkrankung und der Heilung zu finden.

An unsere psychoonkologische Beratungsstelle wenden sich sowohl Frauen, die selbst an Krebs erkrankt sind, als auch Frauen, die über die Erkrankung eines nahestehenden Menschen oder Angehörigen mit der Diagnose Krebs konfrontiert sind.

Eine Krebserkrankung bringt viele Themen, wie Ängste, Umgang mit der neuen Situation, Trauer um das, was nicht mehr ist, Konfrontation mit der eigenen Endlichkeit etc. an die Oberfläche. In der psychoonkologischen Beratung finden Frauen individuelle und auf ihre ureigene Situation und Befindlichkeit abgestimmte Unterstützung und Begleitung.

Unser Angebot wird in unterschiedlichen Phasen des Krankheitsgeschehens in Anspruch genommen:

- ◆ Beim ersten Verdacht
- ◆ Nach der Diagnosestellung
- ◆ Während und nach der Primärtherapie
- ◆ Bei der Rückkehr in den Alltag
- ◆ Bei Fortschreiten der Erkrankung, bei Auftreten eines Rezidivs oder von Metastasen
- ◆ Wenn betroffene Frauen aus schulmedizinischer Sicht „austherapiert“ sind

2016 konnten längere Wartezeiten auf ein Erstgespräch vermieden und stets zeitnahe Termine angeboten werden.

#### **Einzelberatung**

In einer vertrauensvollen Umgebung finden Frauen Unterstützung bei Themen wie:

- ◆ der Krankheitsverarbeitung
- ◆ Fragen zur Unterstützung des Heilungsprozesses (Stärkung der Selbstheilungskräfte)
- ◆ Umgang mit Ängsten (Angst vor der Chemotherapie oder deren Nebenwirkungen, Angst vor Rezidiven oder vor dem Tod und Sterben etc.)

- ◆ Finden des eigenen Weges bzw. der Entscheidungsfindung bestimmter Behandlungsformen
- ◆ Fragen zu Lebensthemen, die mit der Erkrankung an die Oberfläche treten können
- ◆ Fragen zu Themen wie Sinn, Spiritualität, Leben und Sterben
- ◆ Fragen zur veränderten Situation in Familie, Freundeskreis, Arbeit und Beruf

Die Beratung kann helfen, Erfahrungen zu verarbeiten, neue Ziele und Perspektiven zu entwickeln und Quellen der Lebenskraft wieder oder neu zu entdecken.

Insgesamt nahmen 2016 im psychoonkologischen Bereich 43 Frauen das Angebot der einmaligen, mehrmaligen oder langfristigen Einzelberatung wahr und 113 Frauen wurden telefonisch beraten.

Die Angehörigenberatung nutzten insgesamt 11 Personen.

### **Angebote der Psychoonkologischen Beratung**

Der „Hummelflug“, ein ressourcenorientiertes Gruppenangebot, erweitert und ergänzt das Gesprächsangebot der psychoonkologischen Beratungsstelle. Der Hummelflug basiert auf der Metapher der Hummel, die laut den Gesetzen der Aerodynamik gar nicht fliegen kann, nichts davon weiß und fliegt. Wir wissen heute, dass Gedanken und Gefühle einen tragenden Einfluss auf das persönliche (Er)Leben und den weiteren Krankheitsverlauf haben. Darauf können wir bewusst Einfluss nehmen und so aktiv am Heilungsprozess mitwirken. So kann Frau selbst in schwierigen Situationen vom Gefühl des Opfer-Seins wieder zur Mitgestalterin werden.

### **Angebote im Rahmen des Jahresprogramms 2016**

Das Angebot „Klangreisen“ wurde wie in den letzten Jahren fortgeführt. 2016 waren alle 6 Abende sehr gut besucht. Die Rückmeldungen der Besucherinnen waren wie immer sehr positiv.

Der Workshop „Guolin Qigong – ein Weg zur Stärkung unserer Lebenskraft“ wurde von 6 Frauen besucht. Auch hier waren die Rückmeldungen der Besucherinnen sehr gut.

### **Kooperationen**

Es besteht eine sehr gute Kooperation mit den Kolleginnen und Kollegen anderer Münchner Krebsberatungsstellen. Der regelmäßige Austausch in Arbeitskreisen sowie gemeinsame Aktivitäten (z. B. Patienteninfotag in Harlaching) fördern die konstruktive und bereichernde Zusammenarbeit.

Ein weiteres gelungenes Kooperationsanliegen war die Vernetzung mit niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten mit onkologischem Schwerpunkt – 2016 konnten gute und wertvolle neue Kontakte geknüpft werden.

### **3.3.6 violenTia – Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben**

violenTia bietet Beratung für Frauen, die sich in ihren Partnerschaften gewalttätig und missbräuchlich verhalten.

Gefördert wird violenTia dankenswerterweise vom Sozialreferat/Stadtjugendamt der Landeshauptstadt München.

Die Angebote umfassen:

- ◆ Telefonische Beratung
- ◆ Clearingberatung
- ◆ Regelmäßige, längerfristige Beratung
- ◆ Krisenintervention
- ◆ Gruppenangebote
- ◆ Angehörigenberatung
- ◆ Workshops, Vorträge

Partnerschaftsgewalt umfasst körperliche, psychische und emotionale Gewalt, ökonomische und sexualisierte Gewalt sowie heterosexistische Kontrolle und Abwertung. Sie kann einseitig von der Klientin ausgeübt werden oder wechselseitig von beiden Partner\*innen. Wir beraten Frauen\* unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung, ihrer Identität und ihrem kulturellen Hintergrund, die in ihren Partnerschaften Gewalt ausüben bzw. ausgeübt haben.

Im Laufe des dritten Jahres nach der Gründung im Februar 2014 ist violenTia nun mit einem sicheren Platz in der Hilfelandschaft Münchens angekommen.

Gleichzeitig sind in Partnerschaften Gewalt ausübende Frauen weiterhin ein Tabuthema und es brauchte auch 2016 viel Engagement, um das Bewusstsein für die Thematik in der Öffentlichkeit und im gesamten Hilfesystem zu schärfen und in Arbeitskreisen sowie bei Kooperationstreffen die Problematik weiblicher Gewalt in Partnerschaften miteinzubringen.

Wichtig war außerdem, die Besonderheiten der Zielgruppe genauer zu ermitteln, um die Angebote entsprechend gestalten zu können.

#### **Einzelberatung**

2016 nahmen überwiegend heterosexuelle Frauen, die mit ihren aktuellen oder ehemaligen Partnern wechselseitig Gewalt ausübten, mit uns Kontakt auf.

Die Frauen meldeten sich überwiegend freiwillig, auf Empfehlung anderer Beratungsstellen und sonstiger Einrichtungen (z. B. Klinikum Harlaching, Lebensräume in Pasing). Drei Frauen standen aufgrund betroffener Kinder unter starkem Handlungsdruck durch die Bezirkssozialarbeit.

Auch 2016 nahmen lesbische Frauen und Trans\*Personen unsere Beratungsstelle leider noch nicht so in Anspruch, wie es aufgrund von Erfahrungen aus anderen Beratungsstellen, z. B. LeTRa, und aufgrund offizieller Statistiken, die Gewalt in lesbischen Partnerschaften betreffen, zu erwarten und wünschenswert gewesen wäre. Daraus schließen wir, dass es besonders für diese Zielgruppe noch viel Öffentlichkeitsarbeit und eine niedrigschwellige Gestaltung unserer Beratungsangebote braucht.

In diesem Jahr haben Frauen aus allen Altersgruppen (mit einem Schwerpunkt zwischen dem 30. und 40. Lebensjahr) und aus vielen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen

unsere Beratungsstelle aufgesucht. Die Partnerschaften waren von stark abhängigen Beziehungsstrukturen gekennzeichnet und oft waren beide (die Frau und ihr Partner) in wechselseitigem Gewalthandeln verstrickt. Dem Gewalthandeln waren oft viele innere Grenzüberschreitungen vorausgegangen, in denen die Frau es nicht geschafft hatte, zu ihren Bedürfnissen und Gefühlen zu stehen und ihre Grenzen in der Paarkommunikation zu vertreten. Das Gewalthandeln war in der Regel gekoppelt mit starken Ohnmachtsgefühlen, resultierend aus dem Gefühl, vom Partner nicht gehört und wertgeschätzt zu werden.

Interessant und bestärkend für unsere Arbeit war, dass die Frauen in der Regel sehr motiviert waren, an sich zu arbeiten und sich mit ihrem Verhalten sowie ihrer Rolle in der Paarbeziehung auseinanderzusetzen. Sie zeigten eindeutig einen Leidensdruck darüber, dass sie Gewalt ausübten und sich als „Täterinnen“ erlebten. Sie wünschten sich Unterstützung dabei, ihr Verhalten zu verstehen und zu verändern, um Schlimmeres zu verhindern.

Die Mehrzahl der Frauen hatte häusliche Gewalt in der Kindheit und/oder andere Formen der Gewalt, wie z. B. starkes Mobbing in der Schule, erlebt.

### **Themenschwerpunkte der Einzelberatung waren:**

- ◆ Verantwortungsübernahme für das eigene Verhalten
- ◆ Die eigenen Gefühle und Bedürfnisse
- ◆ Die Gewaltdynamik und ihre Entstehungsbedingungen
- ◆ Alternative Verhaltensweisen
- ◆ Zusammenhänge zwischen Grenzüberschreitungen, hohem Spannungs-/Stresslevel, Ohnmachtsgefühlen und gewalttätigem Handeln
- ◆ Akuter Umgang mit hoher innerer Spannung
- ◆ Selbstbewusstsein und Wertschätzung
- ◆ Empathie und Respekt für den/die Partner\*in
- ◆ Die eigene erlebte Gewaltgeschichte

### **Kooperationen/Netzwerk**

Wir festigten und vertieften 2016 den Kontakt zu unseren KooperationspartnerInnen und nahmen Kontakt zu Fachstellen in anderen Städten auf, die Beratung für gewalttätige Frauen anbieten. Dabei erlebten wir großes Interesse an unserer Arbeit.

2016 führten wir Kooperations- bzw. Netzwerkgespräche mit folgenden Stellen und Einrichtungen:

- ◆ AWO Inkomm
- ◆ Psychotherapeutische Fachambulanz für Gewalt- und Sexualstraftäter
- ◆ Frauenhilfe e. V.
- ◆ Gewaltberatung Nürnberg
- ◆ ILM – Interventionsstelle des Landkreises München
- ◆ Klinikum Harlaching
- ◆ Kommissariat 105
- ◆ LeTRa, Lesbenberatungsstelle
- ◆ MIM, Münchner Informationszentrum für Männer
- ◆ pro familia München e. V., Partnerschafts- und Sexualberatung

- ◆ Sozialberatung Stuttgart e. V.
- ◆ Sozialbürgerhäuser
- ◆ Zora Gruppen und Schulprojekte / IMMA e. V.

Besonders gefreut hat uns das Interesse von Studierenden unterschiedlicher (Fach-) Hochschulen an der Thematik und unserer Fachstelle.

### **Wir nahmen an folgenden Arbeitskreisen teil:**

- ◆ AK Häusliche Gewalt
- ◆ AK Sonderleitfaden
- ◆ AK Geschlechtsspezifisches Arbeiten
- ◆ AK Geschlechtsspezifisches Arbeiten mit gewaltausübenden Mädchen und jungen Frauen
- ◆ Runder Tisch gegen Männergewalt

### **Workshops/Vorträge**

- ◆ Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Täterarbeit: Teilnahme an dem dritten bundesweiten Fachaustausch der BAG in Köln zu dem Thema „Hilfesysteme für gewaltbetroffene Frauen und Täterarbeit bei häuslicher Gewalt“, an dem Stephanie Kaindl in Kooperation mit einem Fachkollegen von der Beratungsstelle „Triade“ aus Leipzig einen Workshop leitete.
- ◆ Fachstelle für Gewaltprävention, AWO Köln: Ein bundesweites Treffen zum Thema „Gewaltausübende Mädchen und Frauen“, das im November 2016 stattfand, bei dem alle Teilnehmer\*innen Methoden aus ihrer Arbeit vorstellten.
- ◆ Arbeitskreis Täterinnen, Nürnberg: Vortrag „Vorstellung der Arbeit mit gewaltausübenden Frauen in Partnerschaften“
- ◆ Klinikkonferenz Atriumhaus: Vorstellung der Beratungsstelle und Sensibilisierung für die Zielgruppe
- ◆ Fachstellentreffen der Frauennotrufe (bayernweit): Vorstellung der Beratungsstelle
- ◆ Fachlicher Input mit Austausch und Diskussion im Rahmen der „Münchner Aktionswochen gegen Gewalt an Frauen, Mädchen und Jungen“ unter dem Titel „Was ist, wenn die Frau auch Gewalt ausübt?“. Wir freuten uns sehr über das Interesse von 11 Fachkolleg\*innen aus ganz unterschiedlichen Hilfeeinrichtungen Münchens an diesem Thema. Wir berichteten von unseren Erfahrungen mit gewaltausübenden Frauen und es kam zu einem regen Austausch über die Besonderheiten in der Arbeit mit den Frauen. Es bestand Einigkeit darin, dass Konzepte aus der Arbeit mit gewaltausübenden Männern nicht einfach adaptiert werden können und es nicht sinnvoll und zielführend ist, weibliche und männliche Gewalt zu vergleichen und/oder gleichzusetzen.

Unser Fazit aus den unterschiedlichen Vorträgen und Workshops ist, dass die Fachwelt offen für das Thema „weibliche Gewalt“ ist und den Bedarf sieht, für die Frauen ein passendes Hilfsangebot bereitzustellen.



## 4. Personalentwicklungsmaßnahmen, Qualitätsmanagement

Die Fachkolleginnen nahmen wöchentlich an einer Teamsitzung und einer kollegialen Fallsupervision teil sowie alle zwei Monate an der Teamsupervision mit einer externen Teamsupervisorin. Zudem fanden halbjährlich Konzepttage und Qualitätszirkel statt. Innerhalb des FrauenTherapieZentrums nahmen die Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen an interkulturellen Qualitätszirkeln und diversen Beratungsteams teil.

Folgende Fortbildungen/Ausbildungen/Fachtagungen wurden von den einzelnen Kolleginnen besucht:

- ◆ Aufstellungsarbeit in Beratungs- und Supervisionskontakten, Dr. Ruth Sander, München
- ◆ Ausbildung zum Master-Coach, INTAKA-Institut, Regensburg
- ◆ Ausbildung „Selbstführung mit inneren Anteilen“, IFS-Institut, München
- ◆ Ausbildung zur Ayurvedaheilerin/Körpertherapeutin, A. Schwarz, Niedersonthofen
- ◆ Bildungs- und Coachingtage, INTAKA-Institut, Regensburg
- ◆ Das Echo der Vergangenheit und der Ruf des Selbst – Transgenerationale Traumatisierung, Zist Penzberg
- ◆ Einführung in das System der inneren Familie, IFS, München
- ◆ Emotion Aid für den Umgang mit belasteten und traumatisierten Menschen, Institut für Neurotracking, München
- ◆ Fachaustausch für Selbsthilfeorganisationen, SHZ München
- ◆ Frauenkonferenz genderbudgeting, München
- ◆ Fortbildung im systemischen Arbeiten: Workshop „Zeiten des Wandels gestalten“, DAF Würzburg
- ◆ Hakomi – Einführung in die Methode, Hakomi Institut Europa, München
- ◆ Homöopathieausbildung – Klassische Homöopathie, Akademie für Homöopathie des Homöopathie Forum e. V., Gauting
- ◆ Kriegskinder und Kriegsenkel in der Psychotherapie (Vortrag), Luise Reddemann, München
- ◆ Trance, Ekstase und Transpersonale Ansätze in der (Theater)Therapie, Institut für Theatertherapie, Berlin
- ◆ Prüfungsvorbereitung für den Heilpraktiker für Psychotherapie, Integrio München
- ◆ Psychotherapeutische Arbeit mit Trans\*Personen, Trans Inter Queer e. V., Berlin
- ◆ Vipassana-Fortbildung, Ursula Flückiger, Beatenberg
- ◆ Wen-do-Kurs, Frauennotruf, München
- ◆ Zivilcourage, Polizei, München

## 5. Öffentlichkeitsarbeit, Gremienarbeit, Fortbildungen

### **Mitarbeit in Gremien, Arbeitsgruppen und Veranstaltungen im Bereich der Gesundheitspolitik, Sozialpolitik und der Vernetzung**

Die Vernetzungs- und Gremienarbeit ist ein wichtiger Baustein unserer Tätigkeit, um einen externen Informationsaustausch zu gewährleisten. Es ist uns wichtig, im Gespräch die eigene Qualität zu überprüfen, uns fachlich weiterzuentwickeln sowie gemeinsame sozialpolitische Standpunkte und Ziele mit KooperationspartnerInnen zu erarbeiten, um das Hilfsangebot für Ratsuchende zu optimieren und Synergieeffekte zu nutzen. Daher engagierten sich die Mitarbeiterinnen der Psychosozialen/Psychoonkologischen Beratungsstelle und von violenTia auch 2016 in den unterschiedlichsten Gremien.

### **An folgenden Gremien, Arbeitsgruppen und Veranstaltungen nahmen die Mitarbeiterinnen der Psychosozialen/Psychoonkologischen Beratungsstelle teil:**

- ◆ Arbeitskreis der psychosozialen Krebsberatungsstellen München
- ◆ Arbeitskreis 'Frau und Gesundheit', Referat für Gesundheit und Umwelt München
- ◆ Career Day, Katholische Stiftungsfachhochschule München
- ◆ Fachaustausch für Selbsthilfeorganisationen und andere SelbsthilfeunterstützerInnen
- ◆ Fachbasis, Geschlechtsspezifische Einrichtungen, Fach-ARGE 3.2.2., Aktivierung und Unterstützung für Familien, Frauen und Männer
- ◆ Gleichstellungskommission der Landeshauptstadt München
- ◆ Infobörse für Frauen aus aller Welt
- ◆ Münchner Frauennetz
- ◆ Münchner Selbsthilfetag
- ◆ Netzwerk Psychosoziale Onkologie München, N-PSOM
- ◆ Öffentliches Frauen\*Stadtgespräch
- ◆ Patienteninformationstag, Klinikum Großhadern
- ◆ Patienteninformationstag im Klinikum Harlaching: Veranstaltung der Biologischen Krebsabwehr in Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus für Naturheilweisen München-Harlaching
- ◆ Runder Tisch gegen Männergewalt an Frauen, Mädchen und Jungen
- ◆ Vernetzungstreffen der Münchner Gesundheitsberatungsstellen

Eine Auflistung der Gremien, Arbeitskreise und Veranstaltungen, bei der die **Beratungsstelle violenTia** mitgewirkt hat, findet sich auf den Seiten 31-32.

## 6. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

### Beratungsstellen

AWO, Inkomm Projektzentrum für Interkulturelle Kommunikation  
Bayerische Krebsgesellschaft  
Beratungsstelle für natürliche Geburt und Elternsein e. V.  
Bezirkssozialarbeit (BSA)  
BIB e. V. Familienentlastungsdienst der offenen Behindertenarbeit  
Christophorus Hospiz Verein  
Die Arche – Suizidprävention und Hilfe in Lebenskrisen e. V.  
Donna Mobile, Gesundheitsförderung/Prävention/Qualifizierung für MigrantInnen  
Familien- und Erziehungsberatungsstellen verschiedener Träger  
FTZ – EigenSinn  
FTZ – Frauentherapiezentrum 2, Suchtberatung  
FTZ – Frauentherapiezentrum 3, Psychiatrische Beratung  
FTZ – Ergotherapie – Praxen und THEAmobil  
FTZ – Vielfalten, Fachbereich Gerontopsychiatrie  
Gerontopsychiatrischer Dienst Ost  
Gesellschaft für biologische Krebsabwehr, Beratungsstelle  
Gewaltberatung Nürnberg  
Hospiz DaSein  
iaf, Verband binationaler Familien und Partnerschaften  
IMMA, Beratungsstelle  
In Via KOFIZA, Beratungsstelle  
KinderschutzZentrum München  
Krisendienst Horizont Regensburg  
Lebensmut, Klinikum Großhadern  
Münchner Arbeitslosenzentrum, MALZ  
Münchner Informationszentrum für Männer, MIM  
Münchner Insel  
Psychoziale Beratungsstelle der Stadt München  
Psychoziale Krebsberatungsstellen in München  
Psychotherapeutische Fachambulanz für Gewalt- und Sexualstraftäter  
Sozialberatung Stuttgart e. V.  
Sozialbürgerhäuser  
Sozialdienst Katholischer Frauen  
Sozialpsychiatrische Dienste in München und Umland  
TransMann  
Traumahilfezentrum  
Vincentro, Netzwerk für psychische Gesundheit  
Viva TS

## **Wohngruppen und therapeutische Wohngemeinschaften**

FTZ – Betreutes Einzelwohnen  
FTZ – Therapeutische Wohngemeinschaften  
Karla 51  
Sozialdienst Katholischer Frauen

## **Mutter-Kind-Einrichtungen**

MKE – Verein für Sozialarbeit e. V.

## **Einrichtungen und Projekte der Selbsthilfe**

MASH – Münchner Angstselbsthilfe  
Selbsthilfezentrum München e. V.  
Freiwilligen-Agentur Tatendrang

## **Niedergelassene ÄrztInnen, PsychologInnen, PsychiaterInnen und Gemeinschaftspraxen**

### **Fraueneinrichtungen**

Amanda – Projekt für Mädchen und junge Frauen  
Avanta München e. V.  
Frauenakademie München  
Frauen-Beratungs- und -Therapiezentren in der BRD und Österreich  
Frauencafé Viva Clara  
Frauenforum  
FrauenGesundheitsZentrum e. V. München  
Frauenhilfe München – Frauenberatungsstelle  
Frauenhilfe München – Frauenhaus  
IMMA e. V., Initiative Münchner Mädchenarbeit  
Kofra, Kommunikationszentrum für Frauen zur Arbeits- und Lebenssituation  
LeTRa, Lesbenberatung  
siaf e. V.  
TuSch – Trennung und Scheidung  
Wildwasser (in verschiedenen Städten)  
Zora, IMMA

### **Bildungseinrichtungen**

DAA München  
Evangelische Familienbildungsstätte  
Frauencomputerschule  
Hochschule München, Fachbereich Sozialwesen  
Katholische Stiftungsfachhochschule München, Fachbereich Sozialwesen  
LMU München, Lehrstuhl für Pädagogik  
Münchner Volkshochschule

## **Behörden**

Bezirk Oberbayern  
Frauenbeauftragte der Polizei Oberbayern  
Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München  
Kommissariat 105  
Referat für Wohnen und Migration  
Sozialbürgerhäuser  
Stadtjugendamt München

## **Kliniken**

Atriumhaus München  
CIP Klinik Bad Tölz  
CIP Klinik München  
Frauenklinik Maisstraße  
Frauenklinik Taxisstraße  
Helios Klinikum München West – Gynäkologie  
Isar-Amper-Klinikum  
Klinikum Großhadern  
Klinikum Harlaching – Tagesklinik  
Klinikum Rechts der Isar  
Krankenhaus München-Schwabing  
Krankenhaus Neuperlach  
Max-Planck-Institut für Psychiatrie München  
Rot-Kreuz-Klinikum  
Städt. Krankenhaus München-Harlaching  
Tagklinik Westend  
Tumorzentrum München

## 7. Verein

Der Verein FrauenTherapieZentrum – FTZ München e. V. wurde 1978 gegründet. Der aus einer Initiative entstandene feministische Verein hat in den vergangenen Jahren große Veränderungsprozesse durchlaufen. Aus einem basisdemokratischen Projekt entwickelte sich im Laufe der Jahre ein großer Trägerverein mit elf Einrichtungen. Die Organisations-, Ablauf- und Arbeitsstrukturen des Vereins und der Einrichtungen wurden mit den sich weiterentwickelnden Aufgaben während der Jahre verändert und diesen angepasst.

Seit einer Umstrukturierung und Neuorganisation des Vereins Ende 2008 gibt es die FTZ gemeinnützige GmbH für die Bereiche Sucht und Psychiatrie mit inzwischen acht Einrichtungen und den FTZ München e. V. als einzigen Gesellschafter der GmbH und als Träger für drei Einrichtungen: Psychosoziale/Psychoonkologische Beratungsstelle, violenTia – Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben, und Fortbildung und Supervision für Fachkräfte.

Die Zusammenarbeit im Verbund FrauenTherapieZentrum und den verschiedenen Einrichtungen mit den unterschiedlichen Angeboten ist sehr kooperativ und für die Klientinnen sehr hilfreich.

Zum 1.12.2016 ging eine Frau der ersten Stunde des Vereins, Polina Hilsenbeck, eine der Geschäftsführerinnen der FrauenTherapieZentrum – FTZ gemeinnützigen GmbH, in den Ruhestand. Sie hat das FTZ im Jahre 1978 mitbegründet und die Entwicklung von einer kleinen Selbsthilfe-Einrichtung zu einer der größten Fraueneinrichtungen Deutschlands tatkräftig vorangetrieben. Sie wird dem Verein als Mitglied und Referentin im Fortbildungsprojekt erhalten bleiben.

## 7.1 Geschäftsführende Tätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit

### Geschäftsführende Tätigkeit

Die Geschäftsführende Tätigkeit beinhaltet folgende Aufgaben:

- ◆ Vorbereitung, Moderation und Dokumentation der Mitgliederversammlung
- ◆ Vorbereitung, Moderation und Dokumentation der Erweiterten Vorstandssitzungen
- ◆ Vertretung des Vereins mit seinen Einrichtungen beim Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern, dem Paritätischen
- ◆ Betreuung der Mit- und Förderfrauen des Vereins
- ◆ Akquise von Drittmitteln (Bußgeldern und Spenden) im Rahmen des Fundraisings
- ◆ Erstellung des jährlichen Haushaltes des Trägervereins und des konsolidierten Jahresabschlusses des Trägervereins
- ◆ Verwaltung von Bußgeldern, Spenden und Mitgliedsbeiträgen
- ◆ Abschlüsse und Verwaltung von Versicherungen sowie die Abwicklung der Schadensfälle
- ◆ Abwicklung aller Angelegenheiten mit der Berufsgenossenschaft
- ◆ Sicherstellung der Anforderungen an die technische Betriebssicherheit und die arbeitsmedizinische Betreuung für den Verein

### Öffentlichkeitsarbeit 2016

**FrauenTherapieZentrum – FTZ München e. V.**

**FrauenTherapieZentrum – FTZ gemeinnützige GmbH**

Das **Jahresprogramm 2016** der Psychosozialen/Psychoonkologischen Beratungsstelle griff ein stetig wachsendes Thema auf: Burnout. **„Funktionierst du noch oder lebst du schon? Burnout als Chance einer Wandlung.“** In Vorträgen, Seminaren und Workshops ging es darum, Ressourcen in sich zu entdecken, um den eigenen Kraftspeicher zu füllen, damit der Alltag nicht übermächtig wird. Im nächsten Jahr werden wir uns im Jahresprogramm aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen weiterhin ganz dem Thema „Burnout“ zuwenden.

Besonderer Dank gilt dem **„Ladies Circle 15 München“**, der schon im dritten Jahr die Arbeit unserer **Psychoonkologischen Beratungsstelle** unterstützt. Der „Ladies Circle“, das sind Münchner Frauen im Alter bis 45 Jahre, die sich aus Freude und Verantwortungsbewusstsein ehrenamtlich engagieren. Mit ihrer finanziellen Unterstützung konnten wir 2016 erneut kostenlose bzw. kostengünstige Angebote für Frauen mit oder nach einer Krebserkrankung anbieten – vielen Dank dafür.

Das FTZ nahm auch 2016 wieder an etlichen **öffentlichen Veranstaltungen** mit Infoständen und/oder Fachbeiträgen teil. Ein paar Auftritte seien hier erwähnt:

Im Alten Rathaus fand im April eine **Infobörse für Frauen aus aller Welt** statt. Uns war die Teilnahme dort sehr wichtig, weil gerade Frauen mit Migrationshintergrund häufig vor besonderen Herausforderungen stehen und es wichtig ist, dass sie über unsere vielfältigen Angebote informiert sind. Eines davon ist das offene Treffen **„Zeit für mich“**, das seit vielen Jahren jeden Dienstag bei uns in den Räumen der Psychiatrischen Beratungsstelle in der Güllstraße stattfindet. Dieses niederschwellige Angebot wird viel von Frauen genutzt, die noch sehr wenig Deutschkenntnisse haben, weil wir einerseits mit Sprachmittlerinnen arbeiten und es andererseits oftmals einfach nicht vieler Worte bedarf, wenn man gemeinsam etwas Kreatives tut.

Im Zuge der **Münchner Aktionswochen** gegen Gewalt an Frauen, Mädchen und Jungen veranstaltete die **Suchtberatung** einen Vortrag zum Thema „Alkohol und häusliche Gewalt – doppeltes Tabu und doppeltes Risiko“, der von vielen Fachfrauen mit regem Interesse besucht wurde. Innerhalb dieser Aktionswoche hatte unsere Einrichtung **violentia – Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben**, auch ihre Türen geöffnet. Die zwei Mitarbeiterinnen gaben Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichsten sozialen Bereichen einen fachlichen Input zu dem noch stark tabuisierten Thema „Frauen und Gewalt“. Es wurde rege nachgefragt, diskutiert und berichtet. Insgesamt war es ein informativer Vormittag, der zur weiteren Vernetzung der noch jungen Beratungsstelle beigetragen hat.

Immer mehr Menschen arbeiten seit letztem Sommer mit **geflüchteten Menschen**, ohne dazu eigens ausgebildet zu sein. Um diesem Bedarf an praxisnahem Wissen nachzukommen, haben wir im Zuge unseres **Fortbildungsprogramms** spontan neue Seminare konzipiert und angeboten und führen diese auch im neuen Jahr verstärkt weiter. Auf diesem Weg geben wir die in jahrzehntelanger Arbeit mit Migrantinnen gewonnenen Erfahrungen und erarbeiteten Konzepte an Fachfrauen und bei einem Seminar – ein Novum in der Geschichte des FTZ – auch an Fachmänner weiter.

Erfreulicherweise konnten wir in diesem Jahr eine **neue Vorstandsfrau**, Claudia Seifert, begrüßen. Sie ist Journalistin und Buchautorin und seit vielen Jahren intensiv mit frauenspezifischen Themen beschäftigt. Wir freuen uns über ihr Engagement und die intensive Zusammenarbeit.

Im November wurde eine der Gründungsfrauen des FTZ, **Polina Hilsenbeck**, Geschäftsführerin der gemeinnützigen GmbH, verabschiedet. Sie, die zusammen mit sieben weiteren Frauen den Verein 1978 aus der Frauenbewegung, der Anti-Psychiatrie- und der Selbsthilfebewegung in ehrenamtlicher Arbeit gegründet hat, ist in den Ruhestand gegangen. Begonnen hat damals alles mit acht Frauen. Heute arbeiten im FTZ rund 140 Fachfrauen in elf Einrichtungen. Polina Hilsenbecks unerschöpfliche Energie, ihr leidenschaftliches Engagement und ihre Freude an der Arbeit werden uns allen fehlen.

Aber Abschied heißt auch Neubeginn: **Dipl. Psychologin Simone Eiche** hat seit Dezember die Geschäftsführung und fachliche Gesamtleitung der gGmbH übernommen. Frau Eiche kennt das FTZ aus verschiedenen beruflichen Situationen heraus seit vielen Jahren und ist seit gut einem Jahr in ihren neuen Aufgabenbereich integriert, so dass der Übergang reibungslos funktioniert.

Am Ende möchten wir, wie jedes Jahr an dieser Stelle, einen **besonderen Dank aussprechen** an die uns unterstützenden Münchner RichterInnen und StaatsanwältInnen, an jede einzelne Spenderin und jeden einzelnen Spender, an alle Mit- und Förderfrauen, deren Unterstützung dazu beiträgt, dass alle Frauen die Hilfe bei uns bekommen, die sie benötigen. Ein großes Dankeschön geht auch an die zahlreichen Frauen, die unsere Klientinnen ehrenamtlich unterstützen und ihnen häufig eine große Stütze in der Bewältigung des Alltags sind.

Die **Agentur wenzlaff|pfaß|güldenpfennig|hubatschek kommunikation** entwirft und gestaltet seit vielen Jahren alle unsere Werbemittel kostenlos, was bei elf Einrichtungen und zahlreichen Seminar-Programmen sehr viel Arbeit ist. Dafür gebührt der Agentur unser besonderer Dank. Gerade erarbeiten wir zusammen eine neue Homepage – Sie dürfen gespannt sein!

**Vielen Dank für die Großzügigkeit und das Vertrauen in unsere Arbeit.**



## Geschäftsverteilungsplan FrauenTherapieZentrum – FTZ München e.V.

**Geschäftsführung Verein:**

Gisela Hilbert, Güllstraße 3 • 80336 München • Tel. 089/747370-60 • Fax 089/747370-80 • E-Mail: [frauentherapiezentrum.ev@ftz-muenchen.de](mailto:frauentherapiezentrum.ev@ftz-muenchen.de)

**Referentin für Öffentlichkeitsarbeit:**

Claudia Engel, Güllstraße 3 • 80336 München • Tel. 089/747370-36 • Fax 089/747370-39 • E-Mail: [claudia.engel@ftz-muenchen.de](mailto:claudia.engel@ftz-muenchen.de)

Einrichtung	FTZ – Frauentherapiezentrum 1 Psychosoziale/Psychoonkologische Beratung  Beratung, Therapie, Selbsthilfe	FTZ – Frauentherapiezentrum 4 violentia  Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben	FTZ – Fortbildung, Schulung und Supervision
Zielgruppen	Frauen mit psychosozialen und psychosomatischen Problemen, in Krisensituationen und mit Krebserkrankung	Heterosexuell, bisexuell oder lesbisch lebende Frauen und Transpersonen aus allen Kulturen, die in ihrer Partnerschaft Gewalt ausüben	Fachfrauen / Fachleute aus psychosozialen, psychiatrischen und psychotherapeutischen Berufsfeldern; Teams; Ehrenamtliche, Bürgerhelferinnen
Adresse der Einrichtung	Güllstraße 3 80336 München Tel. 089/747370-0 • Fax 089/747370-80 E-Mail: <a href="mailto:psychosoziale.beratungsstelle@ftz-muenchen.de">psychosoziale.beratungsstelle@ftz-muenchen.de</a>	Implerstraße 38 81371 München Tel. 089/52031744 • Fax 089/747370-80 E-Mail: <a href="mailto:violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de">violentia.beratungsstelle@ftz-muenchen.de</a>	Güllstraße 3 80336 München Tel. 089/747370-36 • Fax 089/747370-39 E-Mail: <a href="mailto:fortbildung@ftz-muenchen.de">fortbildung@ftz-muenchen.de</a>
Leitung	<b>Geschäftsführung</b> Gisela Hilbert <b>Fachleitung</b> Marion Kolb	<b>Geschäftsführung</b> Gisela Hilbert <b>Fachleitung</b> Marion Kolb	<b>Geschäftsführung</b> Gisela Hilbert

## Geschäftsverteilungsplan FrauenTherapieZentrum – FTZ gemeinnützige GmbH

**Geschäftsführung:**

**Cornelia Stefan**, Wirtschaftliche Gesamtleitung, Goethestraße 21 • 80336 München • Tel. 089/411119-111 • Fax -199 • E-Mail: [cornelia.stefan@ftz-muenchen.de](mailto:cornelia.stefan@ftz-muenchen.de)

**Simone Eiche**, Fachliche Gesamtleitung, Güllstraße 3 • 80336 München • Tel. 089/747370-10 • Fax -80 • E-Mail: [simone.eiche@ftz-muenchen.de](mailto:simone.eiche@ftz-muenchen.de)

Einrichtung	FTZ – Frauentherapiezentrum 2 Suchtberatung  Beratung, ambulante Rehabilitation, Selbsthilfe	FTZ – Frauentherapiezentrum 3 Psychiatrische Beratung, Sozialpsychiatrischer Dienst für Frauen  Beratung, Betreuung, Gruppen	FTZ – Praxis für Ergotherapie und THEAmobil	FTZ – PilzWerkstatt Beschäftigung und Tagesstruktur für Frauen
Zielgruppen	Frauen mit Alkohol- und Medikamentenproblemen und Essstörungen sowie zusätzlicher psychischer Erkrankung	Psychisch kranke Frauen, traumatisierte Frauen, auch mit zusätzlicher Suchtmittelabhängigkeit, Frauen in (psychiatrischen) Krisen; Schwerpunkt Mütter und migrierte/geflüchtete Frauen	<p><b>Praxis:</b> Frauen und Mädchen mit psychischer Erkrankung, Suchtmittelabhängigkeit, posttraumatischem Belastungssyndrom, Krebserkrankung, psychosomatischen und organisch-symptomatisch psychischen Erkrankungen</p> <p><b>THEAmobil:</b> Ergotherapie/Case Management und Hilfe im Alltag im Rahmen von Hausbesuchen für ältere Frauen, die unter altersspezifischen, gerontopsychiatrischen und suchtbedingten Erkrankungen leiden, und/oder nach Klinikaufenthalt</p>	Für Frauen ab 21 bis 65 Jahren mit psychischer Erkrankung, problematischem Umgang mit Suchtmitteln und die zur Tagesabstinenz fähig sind sowie Asylbewerberinnen mit Eingliederungshilfe-Berechtigung
Adresse der Einrichtung	Güllstraße 3 80336 München Tel. 089/747370-0 • Fax -80 <a href="mailto:suchtberatung@ftz-muenchen.de">suchtberatung@ftz-muenchen.de</a>	Güllstraße 3 80336 München Tel. 089/747370-70 • Fax -80 <a href="mailto:psychiatrische.beratungsstelle@ftz-muenchen.de">psychiatrische.beratungsstelle@ftz-muenchen.de</a>	Blutenburgstraße 19 80636 München Tel. 089/18979-924 • Fax -427 <a href="mailto:ergotherapie@ftz-muenchen.de">ergotherapie@ftz-muenchen.de</a>	Blutenburgstraße 19/Seitengb. 80636 München Tel. 089/990137-60 • Fax -76 <a href="mailto:susanne.biebl@ftz-muenchen.de">susanne.biebl@ftz-muenchen.de</a>
Leitung der Einrichtung	Dr. Claudia Sußmann	Christiane Caspary Anja Fischler	Anke Schreiner	Susanne Biebl

## Geschäftsverteilungsplan FrauenTherapieZentrum – FTZ gemeinnützige GmbH

**Geschäftsführung:**

**Cornelia Stefan**, Wirtschaftliche Gesamtleitung, Goethestraße 21 • 80336 München • Tel. 089/411119-111 • Fax -199 • E-Mail: [cornelia.stefan@ftz-muenchen.de](mailto:cornelia.stefan@ftz-muenchen.de)

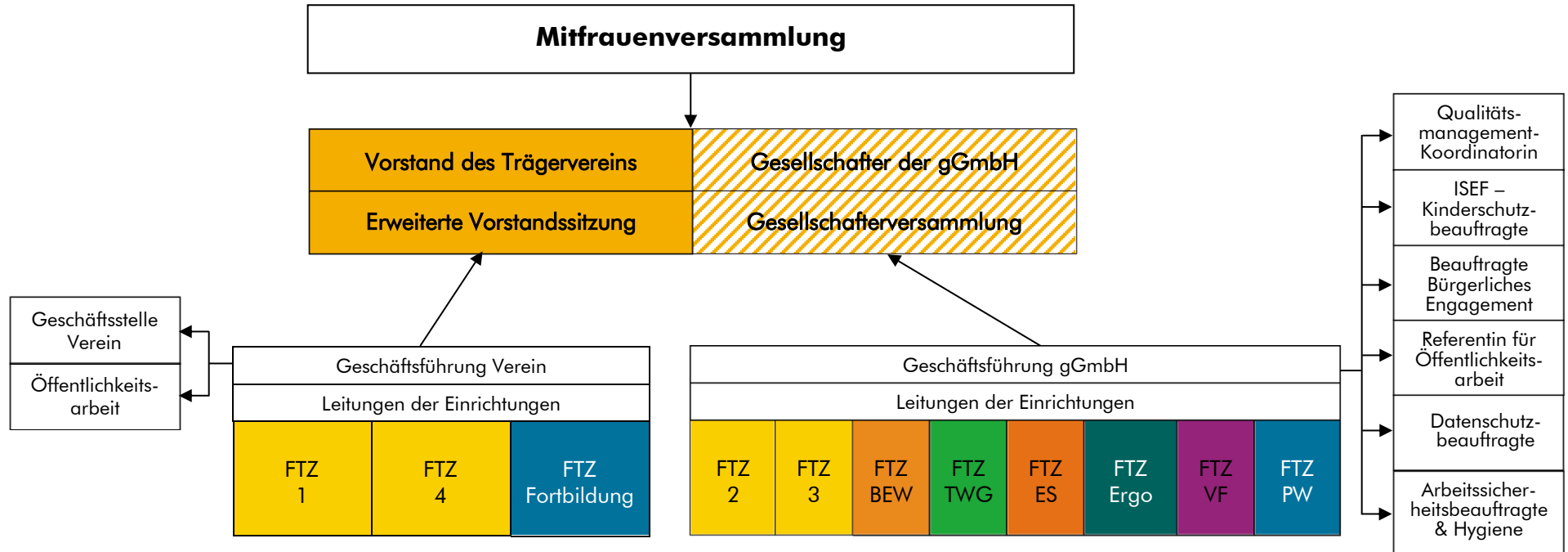
**Simone Eiche**, Fachliche Gesamtleitung, Güllstraße 3 • 80336 München • Tel. 089/747370-10 • Fax -80 • E-Mail: [simone.eiche@ftz-muenchen.de](mailto:simone.eiche@ftz-muenchen.de)

Einrichtung	FTZ – Betreutes Einzelwohnen	FTZ – Therapeutische Wohngemeinschaften	FTZ – EigenSinn Tagesstätte	FTZ – Vielfalten Fachbereich Gerontopsychiatrie Beratung und Wohnen
Zielgruppen	Psychisch kranke Frauen, auch mit zusätzlicher Suchtmittelabhängigkeit und unterschiedlichen Behinderungen; psychisch kranke Frauen mit Kindern	Psychisch kranke Frauen, auch mit Gewalterfahrungen	Psychisch kranke Frauen, die einer Tagesstruktur bedürfen	Psychisch und suchtkranke Frauen ab 60 Jahren und mit unterschiedlichen Behinderungen
Adresse der Einrichtung	Goethestraße 21 80336 München Tel. 089/411119-0 • Fax -399 <a href="mailto:bew@ftz-muenchen.de">bew@ftz-muenchen.de</a>	Goethestraße 21/V 80336 München Tel. 089/411119-575 • Fax -599 <a href="mailto:twgs@ftz-muenchen.de">twgs@ftz-muenchen.de</a>	Schleißheimerstraße 22 a/ Rgb. 80333 München Tel. 089/55052781 Fax 089/99013776 <a href="mailto:eigensinn@ftz-muenchen.de">eigensinn@ftz-muenchen.de</a>	Goethestraße 21/IV 80336 München Tel. 089/411119-451 • Fax -499 <a href="mailto:susanne.lehmann@ftz-muenchen.de">susanne.lehmann@ftz-muenchen.de</a>
Leitung der Einrichtung	Joke Reschenberg Ingrid Jeggle	Jutta Stösser Marianne Jedletzberger	Susanne Biebl	Susanne Lehmann Christiane Fielding

# Organigramm

**Trägerverein: FrauenTherapieZentrum – FTZ München e. V. (seit 1978)**

**Tochtergesellschaft: FrauenTherapieZentrum – FTZ gemeinnützige GmbH (seit 2009)**



## Legende:

### Verein FrauenTherapieZentrum – FTZ München e. V.

- FTZ 1 = FTZ – Frauentherapiezentrum 1, Psychosoziale/Psychoonkologische Beratung
- FTZ 4 = violenTia – Beratung für Frauen, die in Partnerschaften Gewalt ausüben
- FTZ – Fortbildung = FTZ – Fortbildung und Supervision

### FrauenTherapieZentrum – FTZ gemeinnützige GmbH

- FTZ 2 = FTZ – Frauentherapiezentrum 2, Suchtberatung
- FTZ 3 = FTZ – Frauentherapiezentrum 3, Psychiatrische Beratung
- FTZ BEW = FTZ – Betreutes Einzelwohnen
- FTZ TWG = FTZ – Therapeutische Wohngemeinschaften
- FTZ ES = FTZ – EigenSinn, Tagesstätte
- FTZ Ergo = FTZ – Praxis für Ergotherapie mit THEAmobil
- FTZ VF = FTZ – VielFalten, Fachbereich Gerontopsychiatrie
- FTZ PW = FTZ – PilzWerkstatt, Tagesstruktur

Impressum:

© 2017 FTZ Frauentherapiezentrum 1 – Psychosoziale/Psychoonkologische Beratung und  
FTZ Frauentherapiezentrum 4 – violenTia  
Güllstraße 3, 80336 München

Redaktion/verantwortlich für den Inhalt: Marion Kolb, Dipl. Soz. Päd. (FH)

Lektorat: Sibylle Nahr, München

Adresse:

Güllstraße 3, 80336 München  
Tel. 089/74 73 70-0, Fax 089/74 73 70-80  
E-Mail: [psychosoziale.beratungsstelle@ftz-muenchen.de](mailto:psychosoziale.beratungsstelle@ftz-muenchen.de)  
Homepage: [www.ftz-muenchen.de](http://www.ftz-muenchen.de)